

# Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Abonnementspreis: \$208000 jährlich

Tageblatt

Preis der siebengespaltenen Petitzeile 200 Reis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 121, XVI. Jahrg.

Mittwoch, den 28. Mai 1913

XVI. Jahrg., No. 121

## Zur Charakteristik des Menschen Campos Salles

II.

Der im vorigen Artikel an einigen Beispielen gezeigte Dualismus im Handeln unseres Ex-Präsidenten kann als ein charakteristisches Kennzeichen der meisten über das Durchschnittsmaß der Alltätigkeit hinausragenden Männer bezeichnet werden und dürfte andererseits nur völlig kleinen Charakteren gänzlich abgehen.

Wir könnten dieses Faktum mit tausenden von Beispielen aus der Geschichte belegen, begnügen uns aber mit der Nennung zweier Männer, bei denen es in typischer Schärfe zum Ausdruck kam: Napoleon I. und Bismarck.

Es hat wohl nie einen Menschen gegeben, in dessen historischer Figur so alle Eigenschaften zutage traten, die in ihrer Verschmelzung das Urbild des Tyrannen ergeben, wie den korsischen Eroberer. Mut und geniale Begabung, vereint mit unbegrenztem Eigenwillen, brutaler Rücksichtslosigkeit und zynischer Mißachtung der Rechte anderer bildeten Grundzüge seiner Veranlagung und bekanntlich auch das Geheimnis seiner Erfolge. Dieser nämlich Übermensch aber, dieser Tyrann aus Veranlagung, oktroierte der gesamten Kulturwelt Maximen von weitgehendster Liberalität auf und war, wie ja allgemein bekannt, zarten Regungen — bis zu gewissem Grade wenigstens — durchaus nicht unzugänglich.

Noch charakteristischer beinahe ist das Beispiel Bismarcks. Man muß die Briefe desselben an seine Gattin gelesen haben, um zu verstehen, wie gänzlich verschieden die beiden Seelen waren, die in der Brust dieses Staatsmannes lebten, der wegen seiner gewaltigen, dominierenden offiziellen Persönlichkeit mit Recht das Epitheton omans des „Eisernen“ führte.

Wir brauchen den Leser wohl nicht zu litten, uns von dem Verdacht freizuhalten, als wollten wir Campos Salles mit Napoleon oder Bismarck auf eine Stufe stellen. Uns lag selbstredend nur daran, an Beispielen, die jedermann nachprüfen kann, zu zeigen, daß man den Staatsmann im öffentlichen Leben je weniger am Maßstabe der Durchschnittsmenschlichkeit messen kann, je höher sein Platz und je bedeutender seine Individualität ist.

Der Leser, der sich diesen Gedankengang zu eigen gemacht, wird nun auch un schwer die Widersprüche im Charakter unseres früheren Bundespräsidenten begreifen und nach dem alten Wahrwort handeln können: „Alles verstehen, heißt vieles vergeben.“

Wenn Dr. Campos Salles urplötzlich der Schwäche der Eitelkeit, der Sucht zu prunken verfiel, nachdem er bis dato als ein Muster aller republikanischen Tugenden (zu denen ja doch wohl mit in erster Reihe die persönliche Bescheidenheit gehört) gegolten hatte, so darf man mit gutem Grunde darauf hinweisen, daß der Privatmann seinem Geschmack, der leitende Staatsmann aber dem Geschmack der Gesamtheit und vor allem den Geboten der Zweckmäßigkeit zu entsprechen hat.

Wir sind der festen Überzeugung, daß die gleichen Parlamentarier und Zeitungen für jeden Angriff auf die Person des Staatsoberhauptes, der mit der Erfüllung ihrer Wünsche beantwortet worden wäre, zehn neue Angriffspunkte entdeckt hätten, weil sie es wollten und weil diese Nörgelertaktik in ihre Interessen und Pläne hineinpaßte. Die große Menge des Volkes aber huldigt hier, wie in aller Welt, der vielleicht nicht eingeständenen, aber effektiven Anschauung, daß Kleider Leute machen und richtet instinktiv den Grad ihres Respektes vor den Institutionen nach dem Grade der angefaß-

gen Würde, mit welcher dieselben repräsentiert werden.

Herr Dr. Campos Salles ist — das werden selbst seine Gegner nicht ableugnen — ein kluger und im öffentlichen Leben durch lange Praxis gewitzter Politiker; es liegt daher durchaus nicht fern, daß er mit voller Ueberlegung und vielleicht sogar unter Verleugnung seines persönlichen Empfindens die gelegentlich pompvolle Repräsentation als Pflicht seines Amtes erkannt und angewendet haben mag.

Ob diese seine Auffassung zutreffend oder nicht, darüber ließe sich streiten, sie würde aber seinem Charakter in jedem Falle das Stigma der Schwäche nehmen und wir sehen nicht ein, wieso man einen Mann, der seinem Vaterlande ein Menschenleben lang reelle Dienste geleistet, nicht des gleichen Rechtes teilhaftig werden lassen sollte, welches das Gesetz dem schwersten Verbrecher zubilligt, daß nämlich der Fall des Zweifels zu seinen Gunsten auszulagen ist.

Wenn Dr. Campos Salles als rachsüchtig und kleinlich bezeichnet wurde, weil er beispielsweise seinem Feinde Victorino den Urlaub verweigerte, so schafft diese Beschuldigung noch lange nicht die Tatsache aus der Welt, daß die Begründung des Vetos, welches der Geschmähte gegen den betreffenden Kongreßbeschluß einlegte, sachlich nicht zu bekämpfen ist; denn daß der einzig erhobene Einwand, es hätten schon andere vor Victorino jahrelange Urlaubsbewilligungen erhalten, Anspruch auf Beachtung verdient, wird man um so weniger behaupten wollen oder können, als man doch keiner ernstern Regierung zumuten darf, Mißbräuche zu sanktionieren, weil sie nun einmal in früheren Fällen geübt wurden. Das hieße ein Wohnheitsrecht für Krebschäden proklamieren.

Hätte Herr Campos Salles aber selbst nicht seinen Gewissen zuliebe, sondern aus anderem Grunde dem Gesetzesbeschluß seine Sanktion verweigert, so läge immer noch kein Grund vor, aus diesem Akte auf persönliche Rachsucht zu schließen. Der oberste Leiter eines Staatswesens ist in erster Reihe Repräsentant der Nation und Verkörperer ihrer exekutiven Gewalt erst in zweiter Person. Er kann als Mensch zu weitgehendster Persönlichkeit berechtigt sein, als Repräsentant der Regierung aber hat er kein Recht zu milden Regungen gegenüber Leuten, die durch ungerechtfertigte Angriffe auf das Ansehen der Staatsleitung in der Öffentlichkeit zu diskreditieren suchen. Diese Auffassung teilen alle europäischen Gerichtshöfe. Oder wollte man beispielsweise auch den Deutschen Kaiser der Rachsucht bezichtigen, wenn er (beziehungsweise der im Interesse des Staates regierende Staatsanwalt) bei Beleidigungen seiner Person die Strafverfolgung ins Werk setzt? Man kann übertriebene Rigorosität in dieser Richtung beklagen, wird aber zugeben müssen, daß nicht persönliche Empfindlichkeit, sondern die Staatsraison, die Notwendigkeit, das Oberhaupt der Nation als solches vor Verunglimpfungen und damit sein Ansehen vor Schädigungen zu bewahren, diese Auffassung im Prinzip rechtfertigt.

Herr Dr. Campos Salles hat, wie seine absolute Indifferenz den oft geradezu unwürdigen Angriffen der Oppositionspresse gegenüber beweist, ohne eine Spur von Rachsucht zu bekennen, offenbarste Verleumdungen gegen seine Person schweigend hingelassen. Er hat allein, und auch solches meist mit übertriebener Mäßigkeit reagiert, wenn er als Präsident, oder wenn seine Regierung angegriffen wurde, Preßverleumdungen seiner Persönlichkeit ließen ihn kalt, der Polizeichef aber, der ihm seinerzeit in seiner Eigenschaft als Präsident auf offener Straße nicht vor Beschimpfungen zu wehren wußte, mußte gehen, und das war durchaus gerechtfertigt.

Genau so wenig stichhaltig aber, wie die obigen

Anklagen, ist die Behauptung, seine Regierung habe das Gepräge seiner diktatorischen Willkür neigenden Charakters getragen. Daß Willkür unter der Ägide Campos Salles, genau so wie unter derjenigen seiner Vorgänger, herrschte, ja daß sie unverhüllt zutage trat denn früher, wird kein Mensch leugnen wollen. Die Regierung der Gouverneure, die Wahlmache, die gelegentliche Biegung sogar der Gesetze und vieles mehr, sind unumstößliche Beweise für diese Tatsache.

Eine andere Frage aber ist es, ob diese Zustände den Wünschen und Neigungen des obersten Leiters der Republik entsprachen, oder ob sie nicht vielleicht nur notwendiges Uebel gewesen, das er dulden, oder unsertwegen auch herbeiführen mußte, um nicht zur Opferung vitaler Interessen des Landes genötigt zu sein.

Die Annahme letzterer Eventualität dürfte im ersten Augenblicke gesucht klingen, sie ist es aber, wie sogleich zu zeigen, durchaus nicht. Wenn Dr. Campos Salles, als er den Leidenspfad seiner Präsidentschaft betrat, über die Erfahrungen seiner Vorgänger auch nur einigermaßen orientiert war — und wer wollte das Gegenteil annehmen? —, so mußte er erkannt haben, daß der Schlußbruch, den die gewill, ausnahmslos guten Intentionen derselben erlitten, nicht zum kleinsten Teile auf Temperamentsfehler der Nation und andererseits auf die unausgereifte Jugend der Institutionen zurückzuführen war.

Nun wird man ja allerdings einwerfen können, es gehöre zu den Pflichten der Regierungen, ihre Völker zu erziehen und die Institutionen im Einklang mit den Prinzipien, die sich anderwärts als glückbringend bewährt, auszubauen. Man vergesse aber nicht, daß zur Erfüllung derartiger Missionen Zeit gehört, die dem Restaurator unseres Finanzwesens absolut nicht zu Gebote stand. Wir waren, als Dr. Campos Salles das Steuer ergriff, am Rande des definitiven Ruins. Nur entschlossenes, selbst vor brutalen Mitteln nicht zurückschreckendes Handeln konnte uns retten. Der Ex-Präsident aber war Staatsmann genug, um aus dieser Erkenntnis Konsequenzen zu ziehen, er war Patriot genug, um für seine Popularität zu opfern. Daß er richtig gehandelt, beweist die heutige Situation unserer Bundesfinanzen.

Wir schließen mit dem Ausdruck unserer bereits früher geäußerten Ueberzeugung: Dr. Campos Salles ist ein Staatsmann, dem viel Unrecht geschah, und dem die Zukunft mit Sicherheit Gerechtigkeit angedeihen lassen wird.

## Aus aller Welt.

Der Pariser Luftschiffer Rumpelmayer ist in der Nähe von Compiègne mit einem Kugelballon aufgesehen und nach 41stündiger Fahrt bei Charkow in Rußland gelandet. Er hat mit der zurückgelegten Strecke von 2400 Kilometern alle bisherigen Rekorde geschlagen.

Colonel Astors Erbe. Ein Jahr nach dem Untergang der Titanic, bei dem der amerikanische Multimillionär Colonel John Jakob Astor sein Leben verlor, sind die Vorarbeiten der Erbschaftsregulierung beendet, und zum erstenmal wird ein authentischer Ueberblick über die Größe des Astorschen Vermögens veröffentlicht. Es zeigt sich, daß das Gesamtvermögen John Jakob Astors einen Wert von 77 216 690 Dollar repräsentiert, also weit über 370 Millionen Fres. Dieses ganze Vermögen geht zum allergrößten Teile auf den Sohn des Verstorbenen, auf den jungen Vincent Astor, über; nur gegen 40 Millionen kommen in andere Hände. Für Frau Ava Willing Astor ist ein Vermögen von 4 Millionen Fres.

deter Herr, in einen dunklen Mantel gehüllt, auf mich zutrat und mich fragte, ob ich sofort und ohne Aufenthalt diese Kassette, welche er unter dem Mantel trug, hierher bringen wollte? Da es mein Geschäft mit sich bringt, willigte ich natürlich ein und mußte nun dem unbekanntem Herrn die Zusage geben, peinlichst genau seinen Befehl auszuführen. Wenn Sie, Herr Baron, allerdings die Erlaubnis verweigern, daß ich die Kassette in die Hände der Baronesse selber lege, kann ich nichts dagegen tun.“

Ein Gedanke durchblitzte den Kopf Brefonts. Wenn etwa der Herzog selbst diese Kassette schickte? Möglich, daß dieselbe Papiere oder sonstige Geheimnisse enthielt!

Daß Anatol auch jetzt nicht zur Stelle war, mußte im hohen Grade auffallen. Man konnte immerhin die Kassette öffnen, um zu sehen, was sie enthielt. Nach kurzem Besinnen meinte Brefont:

„Folgt mir, Mann!“ Er schritt voran und bog sich wiederum in das Boudoir seiner Tochter, welche ihm aufrecht erwartete. Es schien, als zwingte sich Leontine mit übermenschlicher Gewalt zur Ruhe. Kaum hatte sie von dem seltsamen Auftrage, welcher den Lohndiener hierherführte, vernommen, so leuchteten ihre Augen fieberhaft.

„Wir müssen die Kassette sogleich öffnen, Papa. Ich bin schon jetzt überzeugt, daß sich in dieser die Lösung dieses rätselhaften Fernbleibens Anatols befindet.“

Auf einen Wink Brefonts wickelte der Lohndiener die nur mäßig große Kassette aus einem dunklen Tuche, in welches sie bis dahin gehüllt war. Er setzte den Kasten auf einen kleinen Tisch und sagte dabei:

„Der fremde Herr händigte mir einen kleinen Schlüssel aus, welchen ich nur nur der gnädigen Baronesse selbst übergeben darf!“

Brefont betrachtete sich die rätselhafte Kassette. Sie war etwa zwanzig Zentimeter hoch und stand auf zwei geschnitzten Füßen, welche Tigerklauen bildeten. Der Kasten schien aus Holz zu bestehen, was sich zwar nicht mit Sicherheit feststellen ließ, denn das Alter und eine Anzahl seltsamer Malereien,

ausgesetzt, dessen Nutznießung der Witve regelmäßig eingeräumt bleibt. Frau Madeline Forcé Astor bezieht auf Lebenszeit den Ertrag eines Kapitals von 8,4 Millionen Fres. Frau Madeline Astor war bekanntlich die zweite Gattin des verstorbenen Millionärs. Bei der Ordnung des Nachlasses zeigte sich, daß Colonel Astor mehrere Millionen Dollar in Papieren angelegt hatte, die heute so gut wie vollkommen wertlos sind. Seglerkreise wird es überraschen, daß Astor für die berühmte Yacht „Roma“ seinerzeit nur 430 000 Fres. bezahlt hat; die Yacht war bekanntlich für William S. Leeds gebaut worden und soll nahezu 2 Millionen gekostet haben. Astor kaufte sie aus dem Nachlaß von Leeds für die angegebene verhältnismäßig sehr geringe Summe. Uebersehend groß ist die Menge der Juwelen des verstorbenen Millionärs; sie repräsentieren einen Wert von rund 800 000 Fres. Allein seine Perlmanschettenknöpfe kosteten 6000 Fres. und für 6 Westknöpfe, rubinumkränzte Perlen, legte Astor über 8000 Fres. an. Die hinterlassenen Kunstwerke, unter denen Millets „Gänsemäcken“ und Corods „Le Nid“ hervorrangen, wurden auf 1½ Millionen abgeschätzt. Als die Leiche Astors geborgen wurde, fand man in den Taschen gegen 12 000 Fres. in Papiergeld und Münzen.

Triester Schiffsahrts-Angelegenheiten. Durch den Kampf um die Kanada-Linie ist der Triester Hafen mehr in den Vordergrund des internationalen Interesses gerückt. Die deutschen Gesellschaften haben Schritte unternommen, um Schiffsahrtslinien von Triest zu errichten. Zu der Eingabe, die die Hamburg-Amerika-Linie wegen Schaffung eines regelmäßigen Passagier- und Frachtenverkehrs von Triest nach Boston an das österreichische Handelsministerium gerichtet hat, ist nun auch eine Eingabe des Norddeutschen Lloyd getreten, die die Errichtung einer regelmäßigen Linie nach Buenos Aires zum Gegenstande hat. Wie verlautet, hat der Norddeutsche Lloyd dabei hauptsächlich die Forderung der Saisonwanderung nach Argentinien im Auge. In Bezug hierauf wurden bereits von anderer Seite Versuche mit Bauern aus der Bukowina gemacht, die jedoch mißglückt sind. Man glaubt aber, daß die Mißerfolge darauf zurückzuführen sind, daß ungeeignete schwache Arbeitskräfte nach Argentinien gebracht wurden, und daß nicht vorgesorgt war, daß die Einwanderer rasch entsprechende Arbeitsgelegenheit fanden. Da inzwischen der landwirtschaftlichen Hauptarbeit in der Bukowina und Argentinien genug Zeit für die Reise bleibt, glaubt der Norddeutsche Lloyd, daß die Saisonwanderung bei entsprechender Organisation des Dienstes Erfolg haben wird. Beide Schiffsahrts-Gesellschaften streben in Verbindung mit den neuen Linien die Vermehrung ihrer Auswanderer-Agenturen in Oesterreich an.

Die Feier der Pragmatischen Sanktion. In Wien und in allen Kronländern wurde am 19. April der zweihundertjährige Gedenktag der Promulgierung der Pragmatischen Sanktion festlich begangen. Feierliche Gottesdienste in den Kirchen, Geschichtsvorträge in den Volks- und Mittelschulen wurden überall abgehalten. Das intensive Interesse, das der Gedenktag an die Schaffung der Thronfolgeordnung hervorrief, ist ein deutliches Dokument für das loyale Empfinden der Bevölkerung.

Das Urteil im Covadonga-Prozesse. Im Covadonga-Prozesse lautet das Urteil nach eifriger Verhandlung auf Todesstrafe gegen die vier Angeklagten Louis Gutierrez, Benigno Gutierrez, Ramon Huerta und Manuel Villegas. Drei Angeklagte sind freigesprochen worden, und zwar Rosendo Gutierrez, Theophano Gutierrez und Gustavo Charrez.

welche sich auf dem Deckel und an den Seiten befanden, gaben dem Gegenstand ein fremdartiges Aussehen. Eigentlich konnte man die Kassette schwarz nennen, denn die aufgelegten Malereien traten nur schwach hervor. Es schien spanische Arbeit zu sein, und der Baron erinnerte sich, bei einem Besuche der Alhambra ähnliche Zeichnungen an den Wänden jenes berühmten maurischen Bauwerkes gesehen zu haben.

Leontine ergriff den kleinen Schlüssel und betrachtete ihn einen Moment. Er brannte wie Feuer in ihren Händen. Etwas Geheimnisvolles schien sie zu warnen, das Schloß zu öffnen, aber andererseits war es beinahe unmöglich, die schwarze Kassette zurückzugeben, ohne deren Inhalt geprüft zu haben.

Der Lohndiener trat, nachdem er den Schlüssel übergeben hatte, bescheiden zurück und sagte: „Ich habe meinen Auftrag ausgeführt und darf mich wohl entfernen, Herr Baron?“

Brefont nickte. „Laßt Euch von meinem Hausmeister eine Extrabelohnung geben, Mann! Es wird heute ein Fest bei uns gefeiert.“

„Herzlichen Dank, Herr Baron,“ versetzte der Lohndiener und zog sich unter mehrfachen Verbeugungen zurück.

Brefont befand sich mit Leontine allein. Auch ihn beschlich ein seltsames Behagen, so oft er auf die schwarze Kassette blickte.

„Von wem mag sie kommen?“ hörte er plötzlich Leontine leise sprechen.

Er tauschte einen Blick mit ihr aus, zuckte dann aber leicht die Schultern.

„Von Anatol, ganz gewiß von ihm,“ rief hastig Leontine, und eine Blutwelle jagte über ihr Gesicht. Noch eine Sekunde, dann legte die weißgekleidete Braut ihre linke Hand auf den schwarzen Deckel des Kastens, während sie mit der rechten den Schlüssel in die kleine Oeffnung zwängte. Ein knackendes Geräusch entstand, die Kassette war geöffnet. Den zarten Oberkörper etwas vorgebeugt, schlug Leontine den Deckel zurück.

## Feuilleton

### Die schwarze Kassette

Kriminal-Roman nach den Erinnerungen eines Geheim-Polizisten von Gaston René.

(1. Fortsetzung.)

Die Röte, welche bis dahin auf Brefonts wohlgenährtem Antlitz lagerte, verschwand bei diesen Worten mit einem Schlage. Er stürmte die Treppe hinauf und betrat ebenso rasch das Boudoir Leontines. Seine Augen erblickten zunächst eine Wolke von seidnen Spitzen, über welche sich eine zweite Zofe neigte.

„Leontine, mein Kind!“ rief der erschütterte Mann und stürzte zu dem kleinen Ruhebett, auf welchem die schöne Braut lag, während die niedliche Zofe bemüht war, die erschlafenen Lebensgeister des Mädchens wieder zu erwecken.

Als der Baron die Zofe zur Seite schob und vor Leontine niederkniete, schlug diese die Augen auf. „Er ist gekommen, Papa? Nicht wahr, ich habe mich umsonst so furchbar geängstigt?“ stammelte der bleiche Mund.

Herr von Brefont wußte sich kaum mehr zu helfen. Fern hätte er eine Nollige gebraucht, aber Leontine war nicht in der Verfassung, ihm zu glauben. Nun zeigte sein Gesicht eine entsetzlich trostlose Miene. Da richtete sich seine Tochter plötzlich empor und legte beide Hände auf die Schulter des Vaters. „Er bleibt fern! Es ist ihm also doch etwas geschehen! Schickte er auch keine Botschaft?“

Der Baron konnte nur trostlos den Kopf schütteln. Dann stieß er hervor:

„Ich will nun doch einen Diener nach ihm schicken in zehn Minuten haben wir Gewißheit! Ich kann unmöglich glauben, daß sich Anatol mit Absicht fern hält, ebensowenig, daß ihm ein Unglück zustieße!“

Leontine wurde plötzlich seltsam unruhig. Sie er-

lob sich und schickte ihre beiden Kammerfrauen hinaus.

„Ich will nun ganz ruhig sein, Papa, und warten, bis eine bestimmte Nachricht ankommt!“ sagte sie.

Der Baron war aufgestanden und wollte das Zimmer verlassen.

„Wenn ein Diener den Wagen nimmt, so könnte er wirklich in etwa zehn Minuten schon die Villa des Herzogs erreicht haben, besonders wenn die Pferde tüchtig aufgriffen.“

In diesem Moment ließ sich von der nicht allzuweit entfernten Notre-dame-Kirche der Schlag einer Glocke vernehmen.

Leontine stieß einen leisen Ruf aus und preßte die Hände auf das Herz.

„Die Stunde unserer Vermählung,“ flüsterte sie.

Der Baron hatte bereits die Schwelle überschritten und eilte nach unten. Er kam jedoch nur bis zur Hälfte der Treppe, dann erblickte sein Auge einen Lohndiener, welcher mit der Mütze in der Hand vor ihm stand.

Ein Bedienter führte ihn bis hierher und sagte nun zu dem Baron:

„Um Vergebung, gnädiger Herr. Der Mann traf soeben ein und verlangt die Kassette, welche er bei sich trägt, in die Hände der gnädigen Baronesse zu legen.“

„Was soll dies heißen, Mann?“ fragte er ohne zu begreifen, um was es sich hier handelte. „Haben Sie irgend ein Geschenk oder dergleichen abzugeben, so kann dies hier unten geschehen!“

Der Lohndiener entgegnete devot:

„Wollen Sie gültig entschuldigen, Herr Baron, aber ich habe den strengsten und entschiedensten Befehl erhalten, dieses Kästchen niemand anders als der gnädigen Baronesse Leontine von Brefont selbst zu übergeben.“

„Wer schickt Euch denn?“ meinte der Baron immer noch überrascht.

Der Lohndiener erwiderte:

„Ich kenne den Herrn nicht, welcher mir den Auftrag erteilt. Es war einige Schritte vom Portal der Kirche Notre-dame entfernt, wo ein elegant geklei-

Der französische Luftschiffbau. Der französische Kriegsminister besichtigte am 17. April auf dem Flugplatz von St. Cyr das erste nach dem System Spieß hergestellte starre Luftschiff, dessen Bau schon vor mehreren Jahren in Angriff genommen war. Ein Flugversuch wurde mit dem dem Zepplin ähnlichen Luftschiff nicht unternommen. Man begnügte sich damit, seine Manövrierfähigkeit zu prüfen und Motoren, Schrauben und Steuer-richtungen in Gang zu bringen. Es heißt, der Kriegsminister habe sich über das Luftschiff, das gleich dem Zepplin auf Schienen aus und nach der Halle gebracht wurde, sehr lobend geäußert.

Ein neuer Sport der New Yorker „Zehntausend“. „New York Herald“ meldet aus New York: Der neueste Sport der oberen Zehntausend ist das Klettern. Nach dem 5 Uhr-Tea vergnügen sich die Damen eine halbe Stunde lang mit Klettern. Besondere Kletterapparate, Strickleitern, Stangen usw. werden hierzu in den Salons angebracht.

Eisenbahnunglück. Aus Montreal wird berichtet: Ein mit Ausflüglern besetzter Sonderzug der Grand Trunk-Bahn entgleiste bei Chambly zehn Meilen von Montreal. Sieben Personen sind tot, hundert verletzt.

Tragödie in einer Offiziersfamilie. Eine erschütternde Familientragödie hat sich in Steglitz bei Berlin abgespielt. Dort wurde in ihrer Wohnung in der Ahornstraße 12a die Witwe eines Obersten v. Schulz mit einer schweren Schußverletzung sterbend aufgefunden; in einem anderen Zimmer lag ihre 19 Jahre alte Tochter tot im Bett. Sie wies gleichfalls eine Schußwunde an der Schläfe auf, und das Bett war mit Blumen reich geschmückt. Über die Tragödie verlaufen folgende Einzelheiten: In der Ahornstraße 12a zu Steglitz hatte seit vier Jahren die 42jährige Oberstenwitwe v. Schulz mit ihrer neunzehnjährigen Tochter eine Fünfzimmerwohnung im Parterregeschoß inne. Die Tochter hatte früher die höhere Töchterschule in Steglitz besucht. Kürzlich traf bei dem Hausarzt der Witwe ein Schreiben ein, in dem diese die Absicht äußerte, aus dem Leben zu scheiden. Als Grund gab sie an, daß ihre Tochter sich beim Spielen mit einer Browningpistole versehentlich erschossen habe. Den Schmerz hierüber könne sie nicht ertragen. Der Arzt benachrichtigte die Steglitzer Polizei, und diese entsand mehrere Beamte nach der Stätte der Tragödie. Als man gewaltsam in die Wohnung eindrang, fand man Frau v. Schulz schwer röchelnd vor einem Sessel liegend vor. Sie hielt eine Browningpistole in der Hand, aus der sie sich ein Geschloß in die rechte Schläfe gejagt hatte. In dem angrenzenden Schlafzimmer lag die erwachsene Tochter entkleidet im Bett als Leiche. Sie war an den Folgen eines Schusses in die linke Schläfe gestorben. Auf dem Bett waren frische Blumen ausgestreut, wohl von der Mutter, die die Tochter um einen Tag überlebte. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, ist das junge Mädchen schon am Tage vorher, vermutlich in den Abendstunden, gestorben. Frau v. Schulz wurde sofort von mehreren Ärzten behandelt, doch war keine Hilfe mehr möglich. Auch sie starb nach einer halben Stunde, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Tragödie hat in Steglitz großes Aufsehen hervorgerufen. Ob sich das junge Mädchen wirklich versehentlich erschossen hat, oder ob ein Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. — Von anderer Seite wird zu der Tragödie noch folgendes gemeldet: Frau v. Schulz lebte mit ihrer Tochter ganz zurückgezogen. Selbst die Hausbewohner bekamen die beiden Damen nur sehr selten zu sehen. Es hat den Anschein, daß die Tochter sich nicht aus Versehen, sondern mit Absicht erschossen hat. Materielle Sorgen dürften die Ursache der Tragödie sein. Frau v. Schulz konnte in letzter Zeit verschiedentlich kleinere Rechnungen nicht bezahlen. Die Wohnung wurde von der Polizei versiegelt. Oberst v. Schulz starb vor etwa vier Jahren, kurz nachdem er mit seiner Familie in das Haus Ahornstraße 12a eingezogen war.

## Bundeshauptstadt.

Abonnements. Wir wären unseren in den Vororten wohnenden Abonnenten, in deren Wohnung der Cobrador bereits einmal oder auch schon öfters vergeblich vorgesprochen hat, dankbar, wenn sie die Liebeshwürdigkeit haben wollten, die fälligen Abonnementsbeträge in unserer Geschäftsstelle, Rua dos Ourives 91, zu entrichten. Die Geschäftsstelle ist von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends geöffnet, und während jener Tagesstunden, während deren die definitive Quittung nicht ausgehändigt wer-

Brefont trat näher und mit seiner Tochter betrachtete er gemeinsam den Anhalt.

Zuerst lag ein Brief, den Leontine sofort an sich nahm. Außerdem schien sich ein verhüllter Gegenstand in dem Kasten zu befinden.

Was derselbe darstellte, ließ sich nicht ohne weiteres sagen, denn man hatte denselben mit einem schweren weißen Seidenstoffe verhüllt.

„Willst Du den Brief nicht lesen, Leontine?“ fragte ängstlich bedrückt der Baron. Es begann ihm ordentlich unheimlich zu werden diesem Rätsel gegenüber. Die Lösung war sicherlich in dem Schreiben enthalten, aber wer konnte wissen, wie sie lautete!

Es zuckte leicht um Leontines festgeschlossene Lippen. Sie sagte kein Wort, aber sie nickte zustimmend, und ihr Vater reichte ihr einen silbernen Brieföffner.

Die zitternde Hand der Braut zog ein schmales Papier hervor, welches sie entfaltete. Es waren energische starke Züge, welche sich auf dem feinen Papier abzeichneten. Mit seltsam weitgeöffneten Augen las Leontine von Brefont folgende Worte:

„Sie erwarten die Hand des Herzogs von Bligny diesen Morgen! Hier ist sie! Viel Glück zur Vermählung!“

Leontine starrte sekundenlang regungslos auf diese seltsamen Worte.

Brefont trat von Angst erfüllt an ihre Seite und fragte unruhig:

„Was teilt man Dir mit, Kind?“

Leontine streifte mit der Rechten über die Stirne und versetzte verwirrt:

„Lies selbst, Papa, ich weiß nicht, was das bedeutet! Was will man denn von mir?“

Der Baron überflog nun selber die Zeilen. Sein Gesicht, welches ohnehin schon bleich war, überzog sich mit einer Totenblässe, und er ließ vor Entsetzen das Papier fallen, dabei blickte er mit weitgeöffneten Augen nach dem schwarzen Kasten, der mitten auf dem Tische stand.

Leontine schien tatsächlich nicht zu begreifen,

den kann, kann das Abonnement gegen provisorische Quittung erlegt werden. Die definitive Quittung folgt dann durch die Post.

Angriffe auf Campos Salles. Wie nicht anders erwartet werden konnte, haben die mit der Kandidatur Campos Salles' nicht verstandenen Preßorgane gegen ihn eine Kampagne eingeleitet, die an Schärfe und persönlichen Ausfällen den Rekord hält. Unter anderen Titeln bekommt Campos Salles auch das Wort Konterbandist an den Kopf geworfen. Mit dieser Bezeichnung hat es folgende Bewandnis. Während der ersten Präsidentschaft Campos Salles' verheiratete sich eine seiner Töchter und er ließ die Brautaussteuer aus Paris kommen. Da ihm als Landeschef die Zollfreiheit zustand, so machte er von ihr Gebrauch und importierte die Sachen, die vielleicht etliche Contos de Reis an Zoll zu zahlen gehabt hätten, zollfrei. Deshalb entstand im ganzen Lande ein fürchterliches Geschrei. Man erinnerte sich daran, daß der Vorgänger Campos Salles', Prudente de Moraes, von der Zollfreiheit keinen Gebrauch gemacht habe und auch Floriano Peixoto habe wie jeder andere Sterbliche auch den Zoll bezahlt; sogar Dom Pedro II. habe auf die Zollfreiheit verzichtet etc. Das mit den Präzedenzfällen stimmte. Die Vorgänger Campos Salles' hatten von dem gedachten Rechte keinen Gebrauch gemacht, deshalb hört das Recht aber nicht auf, Recht zu sein und die Bezeichnung „Konterbandist“ war und blieb eine Beleidigung. — Wir können aber noch eins erwähnen. Viele von den Gegnern Campos Salles' sind Freunde und Verehrer Assis Brasilis. Auch wir verehren den Ex-Gesandten, ohne deshalb Campos Salles' feindlich gesinnt zu sein. Nun gut, Assis Brasil hat, als er vor etlichen Jahren aus Washington zurückkehrte, wo er Gesandter war, 282 Volumen Bagage mitgebracht, die in Rio Grande, da er als Diplomat Zollfreiheit genoß, ohne das Zollamt passiert zu haben, ans Land und nach der Granja Pedras Altas gingen. War Assis-Brasil das Muster der Geradheit und der Ehrlichkeit, nun ein Schmuggler, weil er von dem Vorzugsrecht Gebrauch machte und am helllichten Tage die ganze Hafenanlage von Rio Grande mit seinen Koffern und Kisten verammelte, ohne Zoll zu bezahlen? Jedenfalls nicht, denn er hatte das Recht dazu; und wenn die Ankläger Campos Salles auch dieses Recht hätten, da würden sie, das glauben wir ganz bestimmt, auch keinen Vintem Zoll blechen, sondern den Mammon hübsch in der Tasche behalten, obwohl Prudente de Moraes, Floriano Peixoto und Dom Pedro II. Zoll gezahlt haben.

— Einen sonderbaren Eindruck machte die von den Feinden Campos Salles' immer wiederholte Behauptung, daß er nichts anderes sei, als eine Kreatur Pinheiro Machados. Während und gleich nach der ersten Präsidentschaft galt Campos Salles absolut nicht als der Mann, der sich von irgendjemandem beeinflussen läßt. Man nannte im Gegenteil ihn einen Tyrannen und sagte ihm nach, daß er überhaupt niemanden neben sich dulden könne. Jetzt ist er allerdings um mehr als ein Jahrzehnt älter, aber das ist kein Grund, ihn für einen Schwächling zu halten. Mit Pinheiro Machado hat Campos Salles im Gegensatz zu seinem Vorgänger, Prudente de Moraes, auf freundlichem Fuße gestanden, aber wir könnten uns nicht entsinnen, daß der Gauchosenator auf ihn einen Einfluß ausgeübt hätte. Campos Salles hat allerdings im Jahre 1902 dem Riograndenser ein Paar argentinischer Wagenpferde geschenkt, das darf aber nicht als Beweis aufgefaßt werden, daß er sich ebenso wie jetzt Hernes da Fonseca von Pinheiro Machado bestimmen ließ. Nicht der Präsident, sondern der Senator war der nachgebende Teil. Pinheiro Machado, der zu Lebzeiten Julio de Castilhos nichts anderes als der Schatten des positiven Diktators im Süden war, hatte die Kandidatur Campos Salles' bekämpft und doch mußte er samt Rio Grande sich dem Präsidenten unterwerfen. Noch nach dem Regierungsantritt Campos Salles schrieb ein Riograndenser dem Parteichef Julio de Castilhos nahestehendes Blatt: „Was Herr Campos Salles in der Regierung zu bedeuten hat, das sagt uns seine unglückselige Reise nach Europa und die lächerliche Figur, die er dort vor Könige spielte, er, der Repräsentant der Demokratie; das sagt uns die Antwort, welche er den jüdischen Wucherern gab, die ihn vollständig beherrschten; das sagt die Konferenz, welche er mit den fluminenser Journalisten hatte, in der er zeigte, daß er ein Genosse von Prudente de Moraes ist. Die castilhistische Partei hatte einen guten Grund, als sie sich der Wahl enthielt. Campos Salles kann nicht die Hoffnung Rio Grande do Sul sein.“ Julio de Castilhos wurde nie der Freund Campos Salles, Pinheiro Machado wurde es, aber nicht deshalb, weil der Präsident sich seinem Einfluß unterordnete, sondern deshalb, weil der Senator gegen ihn nichts ausrichten konnte, und es für ratsam hielt, ihm ein freundliches Gesicht zu zeigen. Und da soll jetzt die Ge-

was diese Mitteilungen besagen konnten, denn sie rief ängstlich:

„Weshalb erschrickst Du so furchtbar, Papa? Man schreibt mir, daß ich die Hand Anatols diesen Morgen empfangen werde, aber wo ist er denn? Ich sehe ihn doch nicht?“

Der Baron wollte sprechen, aber nur undeutliche Laute kamen über seine Lippen, dabei knickte er förmlich zusammen und konnte nur auf den unheimlichen schwarzen Kasten deuten.

Leontine sah, wie ihr Vater sich auf den Stuhl fallen ließ, und von einem plötzlichen Gedanken erfüllt, welcher ihr zwar noch vollkommen unfaßbar erschien, hob sie den seidenumhüllten Gegenstand aus der Kasse. Sie schlug die Hülle auseinander und fand, daß in derselben ein abermals mit dunkler Seide umgebenes Paket lag.

Herr von Brefont erhob den Arm, als wollte er Leontine zurückhalten, aber nun riß das Mädchen auch diese letzte Umhüllung fort.

Kaum war dies getan, so fuhr Leontine mit einem Schrei zurück. Sie stand aufrecht am Tische, streckte aber wie erstarrt beide Hände mit weitgespreizten Fingern von sich, während in ihrem Antlitz sich Entsetzen und Grauen spiegelten.

Der Baron erhob sich nun doch und auch seine Augen mußten das Furchtbare erkennen.

Auf dem Tische, von den seidenen Hüllen entfernt, lag eine menschliche Hand, welche im Gelenk abgetrennt war. Es waren lange schmale und schneeweiße Finger. Auf dem mittelsten zeigte sich ein kostbarer Brillant, in dessen Flächen sich das helle Licht vom Fenster brach und ein Auffunkeln veranlaßte. Der Ring gehörte aber keinem anderen als dem Herzog von Bligny.

Das war also die Deutung jener seltsamen Worte! Leontine von Brefont wartete freilich auf die Hand des Herzogs, aber daß ihr dieselbe auf solche Art geschenkt wurde, ahnte sie nicht! Sekundenlang schien das Grauen und Entsetzen eine Erstarrung bei ihr hervorgerufen zu haben, denn zu furchtbar wirkte die Entdeckung! Auch Brefont stand am Tische mit beiden Händen sich festhaltend, ohne einen Laut

fahrt bestehen, daß Campos Salles zu einer Wachfigur in den Händen Pinheiro Machados wird! Das ist nicht gut möglich oder zum mindesten nicht wahrscheinlich und wir glauben, man brauche den verhassten Riograndenser nicht zu fürchten. — Der gegen Campos Salles angespielte Lauro Sodré ist als Charakter absolut nicht unsympathisch, denn er ist ein Ehrenmann von einer seltenen Sittenstrenge, aber er ist leider ein Fanatiker. Lauro Sodré gehörte seinerzeit der Partei der Jakobiner an und wir glauben nicht, daß seine Gesinnung sich inzwischen geändert hat. Daß er im Jahre 1907 gegen das Fremdengesetz stimmte, ist kein Beweis der Fremdenfreundschaft, denn seine Stellungnahme war durch verfassungsrechtliche Bedenken bedingt. Einen Mann von dem Radikalismus Lauro Sodrés kann Brasilien heute nicht gebrauchen, obwohl er mit dem Radikalismus eine Lauterkeit des Charakters und Tugenden zu vereinigen versteht, die andere nicht besitzen. — Die Anhänger Campos Salles' sollten nicht in den Fehler ihrer Gegner verfallen, und wenn sie gegen Lauro Sodré schreiben müssen, sich in den Grenzen halten, die der politische Anstand und die Wertschätzung eines Ehrenmannes einem aufrichtigen Gegner zuziehen.

Eisenbahnen. Vor einigen Tagen veröffentlichten wir einige Zahlen aus dem Jahresbericht des Direktoriums der „Companhia Paulista“, aus welcher man ersah, daß diese Eisenbahngesellschaft im vorigen Jahre ein wunderbares Geschäft gemacht hat. Jetzt hat die Leopoldina Railway ihren Bericht vorgelegt und aus diesem geht hervor, daß diese Gesellschaft im Jahre 1912 602 269 Pfund Sterling Reineinnahmen gehabt hat, das sind zum Kurse von 16 d 9.636.304\$000. Die Leopoldina Railway hat Linien in der Gesamtlänge von 27 000 Kilometern im Betrieb, die Zentralbahn hat 24 000; da das Geleise der letzteren aber ein bei weitem wichtigeres Gebiet durchschneidet, so ist sie ganz bedeutend im Vorteil und müßte, wenn es mit richtigen Dingen zugeht, mindestens ihre zwölftausend Contos Reingewinn abwerfen. Sie hatte aber, wie die Regierung selbst eingesteht, sechzehntausend Contos Defizit. Einen besseren Beweis der Unfähigkeit darf man wohl nicht mehr verlangen, und doch gibt es Leute, die dem Grafen Frontin und seinen Gehilfen das Zeugnis ausstellen, sie hätten als Verwalter schon Wunder verrichtet.

Bahnbauten. Der Verkehrsminister hat die endgültigen Pläne und den Kostenanschlag für den Bau der Teilstrecke der S. Francisco-Eisenbahn (Santa Catharina) von União da Victoria bis zum Paraná genehmigt. Diese Strecke ist 723,9 Kilometer lang, und die Baukosten werden auf 83.703.353\$455 berechnet.

Wenn der Vater mit dem Sohne... Dieser Tage präsierte Leutnant Mario Hernes einer großen Arbeiterversammlung. In der an die Anwesenden gerichtete Ansprache erwähnte der Präsidentensohn auch die politischen Pflichten der Arbeiterschaft und meinte, daß die Klasse sich zusammenschließen sollte. Die Arbeiterschaft dürfe es nicht dulden, daß der regierende Präsident seinen Nachfolger bestimme, denn eine solche Praxis verstöße sich gegen den Republikanismus. Durch diese Auslassung hat der Zarewitsch seinen Herrn Papa den Krieg erklärt, denn Hernes da Fonseca hat bereits in die Kandidaturenfrage eingegriffen und keine Zweifel darüber gelassen, daß er einer Partei alle Mittel zur Verfügung stellen will, damit sie bei der Wahl siegt.

Stimmt doch nicht ganz. In einer unserer großen Tageszeitungen finden wir folgenden Satz, der uns wieder einmal zeigt, wie verkehrte Urteile unsere landessprachlichen Kollegen über das Germanentum bilden: „Der Widerspruchsgeist ist der lateinischen Rasse eigen. Die Saxonen beschränken sich dagegen darauf, in den verschiedenen von ihnen gesprochenen Idiomen „ja“ zu sagen, dieses Wort, daß die Übereinstimmung und die Unterwerfung in sich schließt.“ Der Mann irrt sich sehr gewaltig, denn nirgends wird so oft und so konsequent „nein“ gesagt, wie im deutschen Reichstag, den der Artikelschreiber im Auge hatte und von dem er meinte, daß man dort nur das schöne Wörtchen „ja“ zu hören bekomme. — Den Widerspruchsgeist wollte er dagegen hier in den südamerikanischen Republiken entdecken haben, und doch wird nirgends das Ja und Amen sagen so stark geübt, wie in den Parlamenten dieser präsidentiell regierten Länder. Die deutschen Sozialdemokraten würden vor unseren Parlamenten allen Respekt verlieren, wenn sie erfahren würden, wie glatt und widerspruchslos hier die Regierungsvorlagen durchgehen, und zwar Vorlagen, die in den germanischen Ländern überhaupt unmöglich sind. Wenn in Deutschland es einem Minister einfallen würde, den Antrag zu stellen, daß die pensionierten Offiziere ein größeres Gehalt beziehen sollen als die im Dienst stehenden, dann würde nicht

von sich zu geben. Die Augen schienen ihm förmlich aus dem Kopfe zu dringen, und ob er wollte oder nicht, er mußte diese Totenhand ansehen!

„Anatols Hand!“ ertönte plötzlich die gellende Stimme Leontines. „Man hat ihn mir ermordet! Ich sehe ihn niemals wieder!“

Der Baron, durch diesen verzweifelten Aufschrei aus der eigenen Erstarrung gerissen, wollte sein Kind auffangen, aber er kam zu spät.

Wie von einem tödlichen Streich getroffen, stürzte die aus all ihren Hoffnungen gerissene schöne Braut zu Boden.

Eine Viertelstunde später lag unheimliche Ruhe über dem großen festlich geschmückten Hause des Barons.

Sämtliche Hochzeitsgäste hatten sich eilig und mit bestürzten Mienen entfernt, nachdem ihnen der tobleiche Baron Brefont mit halberstikten Worten die Mitteilung gemacht, daß seine Tochter soeben schwer erkrankt wäre und die Trauung aufgeschoben werden müsse. Dazu das Fernbleiben des Herzogs, nun, es war Grund genug zur Bestürzung vorhanden! Niemand wußte zwar, was sich eigentlich begeben habe, denn auch die Dienerschaft zeigte nur schreckensbleiche Mienen, aber man hoffte schon im Laufe des Tages das Weitere zu erfahren. Mehr oder weniger sollten die um ihr Vergnügen gebrachten Trauungsgäste aber doch enttäuscht werden.

## II.

Um zehn Uhr Vormittag sollte die Trauung des Herzogs von Bligny mit Leontine von Brefont in der Notre-Damekirche stattfinden. Um 11 Uhr setzte sich der Chef der Pariser Sicherheitspolizei in einen geschlossenen Wagen und ließ sich nach dem Hause des Barons Brefont bringen.

Schon vorher hatten sich dorthin begeben: ein Gerichtsarzt, der Staatsanwalt und zwei Polizeikommissare. Als der Polizeichef das noch immer im Festschnuckel prangende Haus des Barons betrat, fand er dort schon den Arzt und seine Amtskollegen vor. Die Diener hatten in Eile ihre glänzenden, gold-

nur die Linke, sondern auch die Rechte ein sehr unterschiedenes „nein“ sagen; hier ging aber ein solches Projekt so glatt durch wie geölt. Vor nunmehr fast vier Jahren hat das Druckfehleraufheben eine Null in das Projekt der sogenannten Wohlthätigkeitssteuer geschmuggelt und so wurde aus 100 hundert Reis — der zehnfache Steuerbetrag — und doch haben die Volksvertreter nicht nein, sondern ja gesagt. — Man kann wohl sagen, daß der germanische Volksvertreter, sei er nun Regierungsanhänger oder Oppositionsmann, einen größeren Respekt vor den Trägern der Staatsgewalt hat als der Latino-Amerikaner; auf das Recht des Neinsagens und der Kritik hat er aber nicht verzichtet; hier wird dagegen umgekehrt gefahren: der Respekt ist nicht groß, das Ja-sagen ist aber eine allgemeine Sitte und die Kritik besteht fast ausschließlich in direkten Angriffen. Die Behauptung unseres Kollegen stimmt also absolut nicht.

Kinder- und Volksfest. Die Eintrittskarten zu dem Fest der deutschen Kolonie auf dem Platze des Fluminense Football-Club in Laranjeiras sind nunmehr in der Gesellschaft Germania, Praia do Flamengo 132, in der Deutschen Schule, Rua do Senado 247, und in der Deutschen Apotheke des Herrn M. Marxsen, Rua da Alfandega 74, sowie bei den Vorständen der deutschen Vereine zu haben. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Eintritt auf den Festplatz nur gegen Vorzeigung der auf den Namen lautenden Eintrittskarten möglich sein wird. Die Karten werden unentgeltlich verabfolgt.

Ein Staat im Staate. Ein Herr Dr. Sebastião Paraná hat in einem in Curitiba erschienenen Artikel Enthüllungen gemacht, die geeignet erscheinen, das größte Aufsehen zu erregen. Es handelt sich um einen im Staat oder Staate oder, wie Dr. Paraná sich ausdrückt, um ein brasilianisches „Putomaio“. Die „Empreza Mate Laranjeira“ hat am linken Ufer des Rio Paraná, unweit der wegen ihrer romantischen Schönheit bekannten Wasserfälle „Sete Quedas“ 2000 Hektar Land erworben, um die Mate- und Pinienbestände auszubeuten. Man hat von dieser Gesellschaft nie etwas gehört. Ihr Tätigkeitsfeld ist so verkehrsentlegen, daß von dieser Tätigkeit keine Nachricht nach den Küstenstädten gedrungen ist, und die Gesellschaft selbst hat es natürlich nicht für nötig gehalten, die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken, denn es liegt in ihrem Interesse, zu verhindern, daß die öffentliche Meinung etwas von ihrem Treiben im wilden Westen erfährt. Die Gesellschaft beschäftigt schon ca. 700 Arbeiter, Brasilianer, Argentinier und hauptsächlich Paraguayer. Ihre Hauptbeschäftigung ist der Holzexport nach Paraguay und nach Argentinien. Dieser Handel ist schon ein sehr bedeutender, aber die Gesellschaft pflegt auch andere Erwerbszweige: sie hat Schmieden, Gießereien, Gerbereien, Bäckereien etc. — sie baut Flußfahrzeuge aus Holz, sie unterhält einen regen Wasserverkehr mit Paraguay und Argentinien, sei befaßt sich mit allem und jedem und doch zahlt sie keinen Vintem Steuer, denn ihr Arbeitsfeld liegt in der Wildnis, wo die Aufmerksamkeit der Steuerbeamten nicht hinreicht. Das Land gehört wohl Brasilien, da die Gesellschaft aber nur mit Argentinien und Paraguay Handel treibt, so zirkuliert in ihrem Gebiete nicht brasilianisches, sondern argentinisches und paraguayisches Geld. — Das wäre des Skandals schon genug, um ein sofortiges Einschreiten der Regierung zu veranlassen, aber noch schlimmer wird die Sache dadurch, daß diese Gesellschaft ebenso wie die peruanische Gummikompanie eine Arbeiterausbeutung größten Stiles betreibt. Die Entlohnung der Arbeiter ist geradezu lächerlich, denn bei einem Arbeitstag von 14 Stunden bekommen die Arbeiter nur 1\$200 per Tag und dieser Verdienst wird noch illusorisch, weil die Gesellschaft alle Lebensmittel liefert, so daß die Arbeiter in Wahrheit absolut gar nichts anderes bekommen, als schlechtes Essen und noch schlechtere Wohnung. Die Gesellschaft hat ein großes Heer von Angestellten und diese sind alle bewaffnet, während die Arbeiter unbewaffnet in den Wäldern arbeiten müssen. Die Privatgardemarie der Gesellschaft ist also sehr wohl imstande, die Arbeiterbevölkerung zu beherrschen. Die Gesellschaft hat ihre eigenen Gesetze und nach diesen richtet und straft sie mit großer Strenge alles, was ihre Angestellten als ein Vergehen ansehen, und wenn jemand ihnen Widerstand leistet, dann wird er kurzerhand erschossen. Die Leichen bleiben zur Einschüchterung der anderen Arbeiter unberdigt und die Raben verzehren sie.

Vor etwa einem Monat war Dr. Bueno de Andrade in Sete Quedas. Er hat das eben Erzählte alles gesehen und festgestellt und er ist entschlossen, den Skandal vor den Nationalkongreß zu bringen. Die Kampagne, die einsetzen wird und einsetzen muß,

gestickten Livreen abgelegt und trugen dunkle Röcke.

Der Staatsanwalt besprach sich mit wenigen Worten mit dem Polizeichef, und man wartete auf das Erscheinen des schwergeprüften Barons.

Die Nachricht von einem schweren Verbrechen war durch ihn selbst der Polizeibehörde übermittelt worden und zwar telephonisch. Man begriff zwar nicht recht, was sich hier an diesem Morgen abgespielt, denn der telephonierende Baron schien sich in furchtbarer Aufregung zu befinden. Es genügte jedoch, daß er von einem Mord und einer abgehauenen Hand sprach, um sofort die Polizeibeamten auf die Beine zu bringen. Soeben erschien nun Herr von Brefont. Er schien in dieser einen Stunde um Jahre gealtert zu sein. Etwas Schlafes lag in seinen sonst so frischen Gesichtszügen, und der auf seine Toilette sonst so peinlich besorgte Baron bemerkte nicht einmal, daß ihm die weiße Kravatte zur Seite gerutscht war, während sein spärliches Haar ganz verwirrt durcheinander stand.

„Sie sehen mich in grenzenloser Bestürzung, meine Herren,“ begann er mit schwerer schleppender Stimme. „Ich weiß noch immer nicht, wie das Grauenhafte überhaupt gesehen konnte. Ich finde keinen Zusammenhang, wie ich mir auch den Kopf zerbreche! Mitunter ist es, als müßte ich wahnsinnig werden, denn das Entsetzliche hat uns alle wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel getroffen. Noch gestern abend saß der unglückliche Herzog hier in diesen Räumen mit lachendem Gesichte zwischen uns, und ich selber habe ihn nach dem Wagen begleitet. Wie ist es überhaupt nur denkbar, daß in dieser kurzen Spanne Zeit ein solch ungeheures Verbrechen geschehen konnte?“

Der Baron sprach etwas wirr, aber man durfte ihm dies nicht verübeln. Sein Aussehen deutete wirklich auf eine schwere Katastrophe hin, welche dieses Haus ereilt haben mußte.

Mit einiger Mühe gelang es dem Staatsanwalt, aus Brefont klare Angaben herauszubringen.

(Fortsetzung folgt.)

wird unbedingt viel Staub aufwirbeln und dieses um so mehr, als an diesem Skandal und dieser Barbarei hauptsächlich Fremde beteiligt sind. Die Leiter der „Empreza Mate Laranjeira“ sind Italiener und Franzosen, die Schergen, die in der Wildnis die Macht ausüben, sind dagegen Caboclos, gewöhnlich aus den Nachbarstaaten geflüchtete Banditen. Es ist also alles da, was zu einem Riesenskandal gehört, der hier die Gemüter aufregen und im Auslande wieder einmal den brasilianischen Namen schädigen wird.

Erweiterung der Flußschiffahrt. Auf seiner letzten Reise nach den Flüssen Mojú und Igarapé-mirim im Staate Pará hat der Dampfer „Beni“ der Amazon River Company den zwischen beiden Flüssen bestehenden Kanal befahren und ist auf diesem Wege nach der Stadt Igarapé-mirim gelangt. Es ist das erste Mal, daß ein Dampfer erfolgreich den Kanal befährt, der bislang nur von Kähnen und Motorbooten benutzt wurde. Ob auf diesem Wege eine dauernde Verbindung hergestellt werden können oder ob es sich nur um einen gelegentlichen Versuch handelt, der infolge abnorm hohen Wasserstandes geglückt ist, sagt das Telegramm leider nicht. Da sich der Gouverneur von Pará, Dr. Encas Martins, an Bord befand, möchte man vorläufig das letztere annehmen.

Die Kandidatur Lauro Sodré. Das Komitee „Pro Lauro Sodré“ veröffentlicht folgende Erklärung: „Wir können mit aller Bestimmtheit versichern, daß das Gerücht durchaus falsch ist, Herr Lauro Sodré habe den Vorkämpfern für seine Kandidatur erklärt, er könne nicht in die Präsentation seines Namens für die Präsidentschaft einwilligen. Der hervorragende Brasilianer gab denen, die für seine Kandidatur eintreten, keine Erklärung ab, erstens weil er sich mit ihnen nicht über die Angelegenheit verständigte, und zweitens weil er als echter Republikaner die Benennung seines Namens für ein Auf volleren Mühen und Opfern nicht verhindern kann, wenn diese Benennung vom Volke ausgeht und die Propaganda gegen seinen Willen betrieben wird.“ Das Komitee „Pro Lauro“ muß seine Mitmenschen für sehr naiv halten, wenn es ihnen den Glauben an diese Erklärung zumutet. Selbstverständlich haben sich die Herren mit dem Senator für Pará vorher verständigt, denn sie sind nicht töricht genug, sich die Mühe einer Propaganda zu machen, auf die Gefahr hin, von ihrem Auserwählten nachher zu hören, daß er dankend ablehnt. Aber da die Kandidatur vorläufig nicht sehr aussichtsreich ist, möchte Herr Lauro Sodré den Schein wahren, als wisse er von nichts. Auf diese Weise hat er es in der Hand, jederzeit mit einer Gegenerklärung hervortreten oder aber sich als der Liebling und Auserwählte des Volkes büßen zu können. Dumm ist diese Politik nicht.

Einen berechtigten und verständigen Protest finden wir in der fluminenser „Gazeta da Tarde“. Vor einigen Tagen hielt der Dichter Diplomat Graça Aranha in Paris einen Vortrag über brasilianische Literatur und Poesie und er benutzte den Anlaß, um zehnhundertmal zu versichern, daß das intellektuelle Brasilien alles, was es sei und was es habe Frankreich verdanke. Die genannte Zeitung erblickt in dieser Behauptung, die absolut nicht stimmt, ein Armutzeugnis und fragt mit gutem Grunde, ob unsere Diplomaten denn dazu da seien, um in die Welt hinauszuschreiben, daß die brasilianische Nation sich aus Schulkindern zusammensetze, die ihr größtes Vergnügen darin erblicken, sich Frau Marianne an den Rock zu hängen. — Diese Franzosenvergötterung, wie sie Graça Aranha und andere betreiben, ist auch nach unserer Ansicht nichts anderes, als Selbsterniedrigung und um desto schlimmer, weil sie in keiner Weise den Tatsachen entspricht. Brasilien verdankt Frankreich sehr viel. Das kann und soll nicht geleugnet werden, aber deshalb ist noch lange nicht ein Grund vorhanden, den eigenen Schriftstellern allen Wert und alle Originalität abzuspülen. Blättern wir die brasilianische Literaturgeschichte durch, so finden wir dann wohl keinen Dante, keinen Shakespeare, keinen Racine, keinen Victor Hugo, keinen Lessing, keinen Goethe, keinen Schiller und auch keinen Zola, aber wir finden eine ganze stattliche Anzahl von Namen, die, wenn sie in einer der verbreitetsten Sprachen schreiben würden, absolut nicht zu der Mittelmäßigkeit, sondern zu den besten gehörten. Brasilien hat seine Lyriker, die allerdings nicht neben den größten der Weltliteratur genannt werden dürfen, die aber ohne Verletzung der Wahrheit neben die besten lebenden französischen Dichter gestellt werden können. In Machado de Assis, in José de Alencar, Aloysio de Azevedo und Coelho Neto besitzt Brasilien Romanschreiber, die nicht das geleistet haben, was Victor Hugo und Zola, die man aber trotz alledem nicht nur hier, sondern auch in Europa lesen sollte, denn sie sind leserwürdiger als tausend andere, deren Bücher von Paris nach Brasilien kommen und hier verschlungen werden; es wäre z. B. ein großer Unfug, einen Paul de Kock mit dem ungesunden Machado de Assis vergleichen oder die Erzählungen der französischen Dekadenz mit dem poesiedurchhauchten Roman „Guarany“ von José de Alencar vergleichen zu wollen. — Die Franzosen haben auf dem Gebiete des Essays besonders vieles und besonders gutes geleistet, betrachten wir aber die brasilianische Literatur, so entdecken wir, daß auch sie Perlen derselben Art aufweist. Die Essays Quintino Bocayuvas, José do Patrocínio, Euclydes de Cunha und Ferreira de Araujo, um nur die Toten zu nennen, gehören zu den besten ihrer Zeit. Frankreich hat seine journalistischen Größen, aber auch Brasilien braucht sich nicht zu verstecken: Alcindo Guanabara, Pinto da Rocha und Medeiros e Albuquerque können getrost „Größen“ genannt werden. Wollten wir noch von der Beredsamkeit sprechen, dann müßten wir sagen, daß vielleicht in keinem Lande der Welt die Redekunst in einer so hohen Blüte steht wie hier, und wenn wir auch in der Beredsamkeit wie sonst nirgendwo viel Spreu von dem Weizen sondern müssen, kann man doch sagen, daß sowohl im kaiserlichen wie im republikanischen Parlament in Rio de Janeiro Reden gehalten worden sind, die weder Mirabeau noch Danton hätten besser, glänzender und wichtiger halten können. — Jeder brasilianische Dichter, Schriftsteller, Essayist und Redner hat etwas von Frankreich, die besten unter ihnen sind aber doch keine Reproduzenten französischer Gedanken, sondern bereits selbständige Geister, und bei jedem von ihnen wird man eine starke brasilianische Note hören: der Kenner wird sofort feststellen können, daß sie nicht auf französischem sondern auf brasilianischem Boden gewachsen sind. — Der Brasilianer, der in Paris über die brasilianische Literatur spricht, hat keinen Grund, zu sagen, daß diese Literatur nichts anderes als ins Portugiesische übertragene französische Schrifttum ist. Tut er das wie Graça Aranha das getan hat, so beweist er einen Hang für die Leibdienerie, die ihn als einen Schriftsteller ersten Ranges desklassifiziert.

Konversionskasse. Wie seit langem, waren auch in der Vorwoche die Goldentnahmen größer als die Eingänge. Am 16. Mai betrug die Goldentnahme der Konversionskasse 375.412:7118450. In der vergangenen Woche verminderten sie sich auf 370.692:8488471, also um 4.719:8628979. Dieser Rückgang wird ebenfalls anhalten, bis die neue Ernte zur Verschiffung gelangt. Es sei denn, daß die 11 Millionen Pfund-Anleihe des Bundes eine Aenderung bringt. Von dieser Anleihe hat man so gut wie gar nichts mehr gehört. Das Publikum scheint mehr Gefallen an den 5-prozentigen Chinesen gefunden zu haben, die ihm zum Kurse von 90 angeboten werden (unsere Anleihe zu 96 bis 97) und die obendrein von der Fünf-Mächte-Gruppe garantiert sind. Außerdem will Mexiko eine große Anleihe unterbringen, und Frankreich steht im Begriff, für 800 bis 1000 Millionen Franken Schatzscheine zur Deckung der Wehrvorlage auszugeben. Wir sind also in der Wahl des Augenblickes und der Mittel recht ungeschickt gewesen und müssen nun die Folgen tragen.

Passagiergepäck. Der neue Zollinspektor Herr Didimo de Veiga hat bekanntlich das ministerielle Ende des Herrn Francisco Salles amtlich nicht überlebt — unterscheidet sich von seinem Vorgänger in anerkennenswerter Weise dadurch, daß er die sehr berechtigten Klagen des Publikums über die sammelnde Behandlung des Passagiergepäcks ernst nimmt. Er hat verschiedene Anordnungen getroffen, die eine schnellere Erledigung garantieren sollen. Das Passagiergepäck-Lager ist jetzt von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends offen, und die Beamten arbeiten in zwei Abteilungen. Das Gepäck wird gleich beim Ausladen gesondert, so daß die Passagiere nicht mehr nötig haben, mit akrobatischen Gewandtheit zwischen den Gepäckbergen herumzuturnen, um ihre Koffer zu finden. Andererseits freilich wäre es nötig, den Begriff Passagiergepäck ein wenig genauer zu fassen, im Interesse der Reisenden, die wirklich nur Passagiergepäck bringen. Bekanntlich gibt es viele kundiige Diebhaber, die viele Dutzende von Koffern, Kisten und Ballen als Passagiergepäck mitbringen, Klaviere und Nähmaschinen, Seidenkleider und Bilder, Möbel und Statuen usw. (Man sieht, daß wir nicht von den Einwanderern reden, die eine Kategorie für sich bilden.) Das ist ganz gewiß kein Passagiergepäck, was ja schon darin zum Ausdruck kommt, daß die Schiffsahrtsgesellschaften nur 250 Kilo Freigeepäck gewähren und den Rest nach Gewicht bezahlen lassen. Man könnte die Reedereien sehr wohl veranlassen, daß sie dieses falsche Passagiergepäck nicht nach der Gepäckhalle senden, denn dort gehört es nicht hin. Auf diese Weise ließe sich eine sehr viel schnellere Abfertigung des wirklichen Passagiergepäcks erzielen, die im Interesse aller Reisenden liegt, und gleichzeitig würde ein großer Teil des Schmuggels unmöglich gemacht, wodurch sowohl das Interesse des Fiskus als auch des ehrenhaften Handels gewahrt würde. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Der Kaffeemarkt. Wie es in dieser Periode, kurz vor dem Beginn der Verschiffung der neuen Ernte, üblich ist, war der Kaffeemarkt in der vergangenen Woche lustlos. Die Verschiffungsordres sind recht gering, namentlich nach den Vereinigten Staaten. Die Notierungen gingen sowohl an den europäischen Märkten als auch hier seit 14 Tagen etwas zurück, wie folgende Aufstellung zeigt (8. Mai gegen 23. Mai): Rio 98800 — 98600, New York 11.25 — 11.01, Havre 70.75 — 70.25, Hamburg 58.00 — 56.75, London 51.3 — 50.6. Wir haben schon hervorgehoben, daß bislang in São Paulo aus 100 Liter getrockneter Kaffeekirschen nur 17 bis 18 Liter Bohlen erzielt werden, gegen 21 bis 23 Liter im Vorjahre. Wenn es so weiter geht, dann wird die Ernte gegen die Schätzungen um 10 bis 15 Prozent weniger betragen. Das kann natürlich unmöglich ohne Einwirkung auf die Preise bleiben.

Im Staate Rio de Janeiro hat die jüngste Anleihe, die noch rechtzeitig unter Dach gebracht wurde, eine bemerkenswerte Aktivität zur Folge gehabt. Die Modernisierung und Sanierung der Staatshauptstadt nimmt rüstig ihren Fortgang. Das ist um so weniger eine Luxusausgabe, als Niteroy ja gewissermaßen nur die Fortsetzung von Rio am jenseitigen Ufer der Bai ist und deshalb mit seinen Einrichtungen nicht hinter der Bundeshauptstadt zurückstehen darf, wenn anders es nicht seine wohlhabenden Bewohner verlieren will. In der vergangenen Woche wurde die Campos Syndicate Ltd. vom Staate übernommen, die den Wasserleitungs- und Kanalisationsbetrieb in der zweitgrößten Stadt des Staates zugeteilt erhalten hatte. Der Kaufpreis beträgt 2000 Contos, und die Staatsregierung hat bereits 5400 Contos ausgeworfen, um die Bauten zu Ende zu führen, denn was jenes Syndikat geleistet hat, das genügt den Bedürfnissen von Campos schon längst nicht mehr. Auch die drittgrößte Stadt des Staates, Rezende, wird den Segen der neuen Anleihe verspüren: die Regierung hat die dortigen Sanierungsarbeiten öffentlich ausgeschrieben. Ueber den Parahyba, der wie die meisten unserer Flüsse ein Verkehrshindernis ist, austalt ein wertvoller Verkehrsweg zu sein, werden drei Eisenbrücken gebaut werden, die eine 93 Meter lang, die zweite 129 Meter und die dritte 180 Meter. Ferner hat die Regierung des Staates ihr Interesse der so wichtigen Frage des Baues von Fahrstraßen zugewandt. Mit Eisenbahnen ist der Staat Rio verhältnismäßig sehr gut versehen, vielleicht am besten von allen Bundesstaaten. Die Staaten, deren Verkehr von dem Hafen von Rio abhängt, denn ihre Bahnen zustreben, sorgen auch für den Staat Rio, der diesen Hafen unschließt. Und außerdem hat die Notwendigkeit, der Bevölkerung der Millionenstadt die Zufuhr von Lebensmitteln zu erleichtern, manche Bahnbauten veranlaßt, die sonst wohl nicht erfolgt wären. Aber mit dieser Entwicklung des Bahnnetzes hat die Entwicklung der Fahrstraßen nicht gleichen Schritt gehalten. Das ist eine Erscheinung, die in allen Neuländern zu beobachten ist und die z. B. in São Paulo Herrn Washington Luis zu dem sehr vernünftigen Vorschlag geführt hat, durch die Zucht-häuser Straßen bauen zu lassen. Wenn der Staat Rio nun aus den Anleihemitteln Straßen bauen läßt, so wird er dadurch zweifellos der Landwirtschaft einen neuen Antrieb geben und sein wirtschaftliches Leben mächtig fördern.

Präsidiakabinet. Unsere Leser werden sich erinnern, daß der Kabinettssekretär Dr. Theodoro Figueira de Almeida, der den Politikern des Staates Rio de Janeiro das „Ultimatum“ des Bundespräsidenten überbracht hatte, wenige Tage später seine Entlassung einreichen mußte. Der Skandal, den dieses vielleicht seit den Tagen des Marschalls Floriano in der brasilianischen Geschichte beispiellose Ultimatum hervorrief, wurde so groß, daß der Ueberbringer als erster die Konsequenzen ziehen mußte. Die Stelle ist noch unbesetzt. Es wird davon gesprochen, daß der Marschall Hermes den soeben aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrten 1. Legationssekretär Dr. Muniz de Aragão ernennen wol-

le. Die Frage ist nur, ob Herr Muniz Aragão die Stelle annimmt. Wünschenswert wäre es freilich, wenn ein intelligenter Beamter aus der diplomatischen Laufbahn seinen Einzug ins Präsidiakabinet hielte, denn der neue Präsidialsekretär Dr. Jesuino Cardoso vermag den Dr. Alvaro Toffe in dieser Hinsicht nicht zu ersetzen.

Die Haltung der Kolligierten in der Kandidatenlage war Gegenstand einer erneuten Konferenz im Ingá-Palast in Niteroy, an der außer Herrn Oliveira Botelho die Herren José Bezerra, Mauricio de Lacerda, Mario Hermes, Eloy Chaves, José Tolentino, Ribeiro Junqueira, Raul Veiga, Elycio de Araujo, Froes da Cruz, Nilo Peçanha, Manuel Reis, Francisco Bressane, Theodoro de Almeida, Silva Castro und Alves Costa teilnahmen. Ueber die Konferenz wurde das größte Stillschweigen beobachtet. Nur soviel verlautete, daß Herr Eloy Chaves den Führern der Kolligierten das Ergebnis seiner Reise nach São Paulo darlegte und daß die Führer sich verpflichtet, die Meinung ihrer Staatsvertretungen einzuholen und innerhalb 24 Stunden zu antworten. Diese Mitteilung ist Herrn Nilo Peçanha zu verdanken, der jedoch ablehnte, irgend eine weitere Enthüllung zu machen. Die Konferenz dauerte von 9 bis 11 1/2 Uhr abends.

Barata Ribeiro, der in die 1400 Contos geschlichtete verwickelte Offizier des „Loyd“ Brasileiro, wurde wegen des von ihm verübten Totschlags von dem Schwurgericht zu der geringsten zulässigen Strafe von 6 Jahren Zellenhaft verurteilt.

### S. Paulo.

Verhaftung. Am Dienstag wurde hier der Syrier Rachid Aehmed verhaftet, der am 19. Januar 1912 von dem hiesigen Schwurgericht wegen Körperverletzung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde. Es war dem Verurteilten gelungen, sich im Innern des Staates versteckt zu halten. Jetzt kam er geschäftshalber nach der Stadt und lief der Polizei in die Hände.

Zauberer und Hexen. Ganz unerwartet ist die Polizei gegen die Kartenschläger, Zauberer, Zukunftseher und Glücksagenten eingeschritten. Der Delegado Dr. Cantinho Filho hat in aller Stille Erkundigungen eingezoogen und als er eine Reihe von diesen „Künstlern“ entdeckt hatte, schritt er ein und verhaftete sie alle. Diese Herrschaften, die anderen die Zukunft erklären, die den Tag des Weltunterganges mit derselben Bestimmtheit voraussagen wie den Tag einer Hochzeit, hatten keine Ahnung davon gehabt, daß die Polizei ihr Augenmerk auf sie gerichtet hatte und daß für sie hinter den schwedischen Gardinen ein Plätzchen frei gehalten wurde. Die Verhaftung hat sie überrascht und ebenso überrascht war auch die Kundschaft der Magier. Die engbrüstigen Dimehen unbestimmten Alters, die sich bei den Zauberern Rat und Tränklein holten, und die Mitgiftjäger, die durch die Magie sich eine reiche Frau verschaffen wollten, sind jetzt sehr aufgeregt und sprechen von „Gewalttätigkeit“ der Polizei. Es gibt Leute im angeklärten São Paulo, die der Ansicht sind, daß der Zauberschwundel auch zum Kultus gehöre und sprechen jetzt davon, daß die Polizei bei ihrem Vorgehen den Paragraphen betreffend die Kultusfreiheit außer acht gelassen habe. Es gibt doch sonderbare Heilige!

Paulistauer Agronomen in Europa. Vor einigen Wochen reisten fünf Ex-Zöglinge der landwirtschaftlichen Schule in Piracicaba, die sich im vorigen Jahre besonders ausgezeichnet hatten, auf Kosten der Staatsregierung nach Europa, um auf dortigen Schulen weiter zu studieren. Sie wurden dabei der Führung des Herrn Friedrich Schuhmacher vom Ackerbausekretariat anvertraut. Wie jetzt aus Brüssel gemeldet wird, sind diese fünf jungen Leute alle schon in den landwirtschaftlichen Schulen in Malle und Gembloux, Belgien, untergebracht. Herr Schuhmacher wird bei seiner Rückkehr eine größere Anzahl Rassestiere für die staatlichen Züchtereien mitbringen.

Deutsche Operetten-Gesellschaft Tuschscher. Die Vorbereitungen für das kurze Gastspiel im Theater São José haben bereits begonnen: das Abonnement wird schon sehr rege gezeichnet, bürgt doch allein schon der Name der auch hier bestens bekannten Direktorin Fräulein Josephine Tuschscher dafür, daß nur die neuesten und beliebtesten Operetten über die Bühne gehen werden. Die in Buenos Aires erscheinenden Blätter verzeichnen durchweg sehr gute Erfolge des Ensembles in Argentinien. Abend für Abend erzielte die Gesellschaft ausverkauhte Häuser und die Darsteller wurden außerordentlich gefeiert und mit Beifall förmlich überschüttet. Neben den vorzüglichen Leistungen des eigenen großen Orchesters wird die reiche und vornehme Ausstattung lobend kritisiert, der schönen und kostbaren Toilettenpracht der Damen Erwähnung getan und natürlich der Hauptsache für das kunstverständige Publikum, den gesanglichen Leistungen, das größte Lob gezollt. So ist denn jede Gewähr dafür, daß die wenigen Abende nur Kunstgenüsse und köstliche fröhliche Unterhaltung bringen werden, gegeben, und die freudige Erwartung, mit welcher unser hiesiges kunstliebendes Publikum schon heute der kurzen deutschen Operettensaison entgegenseht, garantiert der Direktion denselben Erfolg wie in Buenos Aires.

Banco União de São Paulo. Zum Direktor dieses bedeutenden Kreditinstituts wurde Herr Christian Düvel, früher langjähriger Gerent der Firma Theodor Wille & Comp. in São Paulo, ernannt.

Nachklänge eines Automobilunglücks. Der Polizei ist es gelungen, den Chauffeur zu ermitteln, der am 17. ds. morgens früh auf der Varzea do Camo die kleine Spanierin Anna Josepha Sanchez überfuhr und tötete. Es ist der 21jährige Portugiese Guilherme Pinto de Oliveira Sá. Er ist in der Avenida Celso Garcia und er hat nur zu Hause vorsprechen wollen, um sofort wieder zur Stadt zurückzukehren. Deshalb hat er die Maschine mit der größten Geschwindigkeit laufen lassen. Man hat ihn nur deshalb entdeckt, weil er zwei Freunden erzählt hat, daß er der Schuldige sei und diese haben es für ihre Pflicht gehalten, gegen ihn Anzeige zu erstatten. Auf der Polizei hat er die Aussagen wieder zurückgenommen und erklärt, daß er nur einen dummen Witz gemacht habe, das hat ihm aber nichts genutzt, denn er wurde überführt. Dieser selbe Chauffeur hat am 16. Februar in der Mooca einen jungen Mann namens Horacio Rocha überfahren, wobei dieser einen doppelten Beinbruch davontrug. Der Mann ist also absolut nicht instande, ein Auto zu lenken.

Ueberfall. Am Ende der Avenida Agua Branca, nicht weit von Lapa, existiert ein allen Nachtbummlern bekanntes Lokal „Recreio Sportivo“. Am Tage und vor Mitternacht hat dieses Lokal eine sehr kleine Kundschaft; in den ersten Morgenstunden ist es aber in der Regel überfüllt, und da die Gäste sich aus solchen Herrschaften zusammensetzen, die in der Stadt schon „einen gehoben“ haben, so ist es

nicht zu verwundern, daß Bes in dem „Recreio Sportivo“ dann und wann zu einer kleinen Auseinandersetzung kommt. Bisher hatte sich in der Wirtschaft eigentlich noch nichts schlimmes ereignet, denn man war über Ohrfeigen und Nasenstiefern nicht hinausgekommen. Am Dienstag morgen wurde es gefährlicher. Der Delegado wurde dringend gerufen, und als dieser auf der Bildfläche erschien, fand er eine kolossale Verwüstung. Tische waren zertrümmert, Fenster eingeschlagen, Gläser und Flaschen in Scherben verwandelt — alles war demoliert, was nicht gerade niet- und nagelfest war. Die Gäste waren verschwunden und diese waren nach der Aussage des Lokalbesitzers, Henrique Marazzi, auch nicht schuld an der Verwüstung. Alles sei sehr vernünftig gewesen, als plötzlich ein gewisser Domingos Vasquez mit zwei anderen bewaffneten Individuen durch die Hintertür eingedrungen sei und ohne weiteres die ganze Gesellschaft angegriffen habe. Bei dem dadurch provozierten Konflikt habe er, Marazzi, 9008000 verloren, die er in einer Hosentasche getragen habe. — Der Delegado mußte unverrichteter Sache wieder zurückkehren, denn Vasquez war samt seinen Spiessgesellen, die Marazzi angeblich nicht gekannt hat, verschwunden. — Die Geschichte klingt etwas ungläublich. Die Gäste waren alle mit Automobilen vorgefahren und so befanden sich doch einige Chauffeurs in der Nähe, die in der Regel bewaffnet zu sein pflegen. Wie kam es nun, daß diese Leute, die doch sonst nicht von Pappa sind, nicht eingriffen und die Flucht der Unruhestifter verhinderten?

### Nervöse Personen



Die Mehrheit der nervös zerütteten Personen verschulden ihren Zustand der ungenügenden Zuführung von Nährstoffen. Durch den Schwächezustand des Organismus erhält das Nervensystem nicht die genügende Nahrung um sich gesund und normal zu erhalten. Mit der

### Emulsão de Scott

erhöhen sich die Nährstoffe zum höchstmöglichen Grade und Reizbarkeit, Neuralgie, Verdauungschwäche, Schlaflosigkeit werden effektiv gehindert.

### Kabelnachrichten vom 27. Mai

Deutschland. In Potsdam wurde eine große Parade abgehalten, der außer Kaiser Wilhelm auch der König von England, Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär von Jagow und Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten. Am Dienstag abend reiste das englische Königspaar von Berlin ab. Das aufgetauchte Gerücht, daß Kaiser Wilhelm in aller Kürze nach England reisen werde, wird von offiziöser Seite demontiert. — Die argentinische Sonderkommission besuchte die Siemens-Schuckertwerke. Die Direktion gab den argentinischen Herren ein Frühstück, bei dem mehrere sehr herzlich gehaltene Trinkprüche gewechselt wurden. Am Nachmittag wurden die beiden Herren vom Reichskanzler von Bethmann-Hollweg in Audienz empfangen und am Abend wurde ihnen vom Konsul Standt ein Festessen gegeben. Italien. — Das italienische Auswanderungsamt warnt zur Abwehrlung wieder einmal gegen brasilianische Werbeagenten, die angeblich viele Leute zur Auswanderung veranlassen.

### Der Balkankrieg.

Die Friedensverhandlungen rücken nicht vom Fleck. Der englische Minister des Aeußeren, der bekanntlich die Botschafterkonferenz präsidiert, hat selber eingestanden, daß in dieser Hinsicht noch nichts erreicht worden ist. Allmählich gewinnt man den Eindruck, als ob es wahr wäre, was vor einigen Wochen gesagt wurde — daß der bulgarische Delegierte, Dr. Danjew, ein lurchbarer Querkopf sei, mit dem man nichts ausrichten könne. Der sonst sehr tüchtige Mann habe die Schwäche, sich für einen Bismarck zu halten, und da er weder die Größe, noch die Gewandtheit des Eisernen Kanzlers besitze, so glaube er, die Ähnlichkeit durch die Härte erreichen zu können. Wie Bismarck immer auf seinem Standpunkt blieb, so bleibe auch Danjew auf dem seinen, und der Unterschied zwischen beiden bestehe nur darin, daß Bismarck wußte, was er wollte, Danjew aber noch im Unklaren sei, wo er denn hinsteuern wolle. König Ferdinand von Bulgarien sei wohl einer der besten Diplomaten der Gegenwart, Danjew gegenüber sei er aber machtlos, denn der Präsident der Sorbanje besitze im Lande und auch beim Heere eine solche Popularität, daß der Monarch ihm keine Vorschriften machen dürfe. Der Krieg und sein glänzender Ausgang habe Ferdinand nicht beliebter gemacht. Die Bulgaren verheimelten nur ihre Generale, aber nicht ihren Fürsten. Jemand habe Ferdinand I. den Napoleon des Balkans genannt, darauf habe aber sofort das bulgarische Volk dem Sieger bei Kirkilisse und Lile-Burgas, General Dimitriew diesen Titel beigelegt und nenne diesen demonstrativ mit dem Namen des Korsen. Da nun die Generale um jeden Preis Adrianopel erobern wollten und Danjew diesem Wunsche gegen die Einwände des Königs in der Botschafterkonferenz Ausdruck verlieh, so habe der improvisierte Diplomat ganz entschieden Oberwasser. — Wenn es dem so ist, dann erscheint die Verzögerung der Friedensverhandlungen erklärlich. — Den neuesten Meldungen zufolge hat die Spannung zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits bedeutend verschärft und bei Panghion hat zwischen Bulgaren und Griechen eine Schlacht stattgefunden, in der die letzteren 60 Tote und 150 Verwundete verloren haben.

**Schwere Verdauung Magenschmerzen**  
**Allgemeine Schwäche — Säure**

# Verdauungs-Wein Castiglione

**Sicheres und wirksames Mittel gegen Magenkrankheiten**

Unentbehrlich für schwache Konstitutionen, chronische Verdauungsbeschwerden, Magenstörungen und Rekonvaleszenten schwerer Krankheiten. Sehr wertvolles Magenmittel der brasilianisch. Heilkunde. Keine Diät nötig. Angenehmer Geschmack und leicht bekommen.

**Preis der Flasche Rs. 4 500**

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien **General-Depôt: Pharm. Castiglione, Rua S. Ephigenia 46 São Paulo**  
 Telephone 3128 — Postfach 1062.

# Bromil A Saude da Mulher

ist ein unfehlbares Mittel gegen Brustkrankheiten. Ueber 400 Aerzte bescheinigen seine vortreffliche Wirkung gegen Bronchitis, Heiserkeit, Keuchusten, Asthma und Husten.

Bromil ist das beste lösende Beruhigungsmittel.

Laboratorium Daudt & Lagonilla — Rio de Janeiro

**Soeben eingetroffen:**  
 reichhaltiges Sortiment von

# Blumen- und Gemüsesamen

## Hortulanía Paulista

Telefon 2463 Rua Rosario 18 S. PAULO  
 Caixa do Correio No. 1033

João Wolf

# Dr Nunes Cintra

Praktischer Arzt.  
 (Spezialstudien in Berlin)

Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Eingeweide- u. Hörnervenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhagie. An endung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direktor Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080.

Man spricht Deutsch.

# Dreiteilige Matratzen

für Betten jeder Grösse mit Pflanzen-Woll Füllung

Gesund — Elastisch — Kühl

**Grosse Neuheit! Grosse Neuheit!**

Empfohlen von angesehenen Aerzten Rio's u. S. Paulo's  
 Diese Matratzen sind dreiteilig und sehr haltbar — 5 Jahre —  
 Herstellung in grossen Mengen nur durch die

# Companhia de Industrias Textis

Rua Brigadeiro Galvão N. 119 Barra Funda  
 Telephone 1899 São Paulo Caixa postal 179

**Man gibt Vorzugspreise!**  
 Bei Bestellungen grösserer Posten behalten wir uns 14-tägige Lieferungsfrist vor.

# Emporio Mundial

abrik von Papiermaché-Pferdchen. — Marke in Brasilien registriert.

Umgezogen ins neue Lokal  
 Rua Santa Ephigenia No. 112

bietet die werten Familien sein grosses u. reichhaltiges Lager in: Stoffen, Modewaren, Kurzwaren, Spielwaren etc. etc.

zu besichtigen.  
 Telefon No. 1292

Mosé Manfredi.

# Johanna Pillmann

Zahnärztin

Spezialistin für Zahnregulierungen

Rua José Bonifacio 32 S. Paulo.

# Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt

Rua S. Bento 51, S. Paulo  
 Spricht deutsch.

2986

# Die Pianos

## Blüthner

und die Auto-Pianos Uniola Hupfeld sind die berühmtesten und bekanntesten Instrumente Europas und Nordamerikas. Die Auto-Pianos Uniola sind aus Metall erbaut und spielen 33 und 65 Noten ohne Vermehrung der Röhren. Das Blüthner Piano ist wissenschaftlich gebaut. Rapin von der Universität Lausanne stellt das Piano Blüthner an die erste Stelle. Dasselbe ist extra für unser Klima erbaut. Man bezahlt 5.000\$000 Demjenigen, der ein besser gebautes Piano als Blüthner anbietet.

Einziger Vertreter: **NEVIO RABOSA** (1559)  
**Casa Blüthner, Rua Anchieta 1, S. Paulo.**

Billigstes Baumaterial

# Kalksandsteine

Stets grösseres Quantum auf Lager. Jede Quantität kann sofort geliefert werden.

# Companhia Paulista de Tijolos Cárreos

Geschäftsleitung: Rua S. Bento N. 29 (2. Stock) S. PAULO  
 Postfach 130 S. PAULO  
 Fabrik: Rua Porto Seguro 1 Telephone 920

# Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23

# Charutos Dannemann

## Sem Rival Aristocratas

# Pension u. Chopslokal

von W. Lustig

S. PAULO Rua dos Andradas 18 S. PAULO  
 Empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und reisenden Publikum.  
**Vorzügliche, bürgerliche Küche**  
 Mässige Preise! Mässige Preis

Stets frische Antartica-Chop-

# THEODOR WILLE & Co.

Rio de Janeiro

Import ••• Export ••• Vertretungen

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

# HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5.000 Arbeiter u. liefern bereits für alle Länder über **11.500 Lokomotiven**, jeden Systems und Spurweite.

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von **Radsätzen** für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, **Radreifen**, **Radsterne** aus Stahlformguss, **Achswellen u. Zapfen**. Alle Arten von **Kesselblechen**, **Rahmenblechen**, u. s. w.

Auch für den **Schiffs- u. Maschinenbau** liefern die Werke alles Erforderliche

Alleinige Importeure des anerkannten besten Cements, Marke „**Saturn**“ „**Saturn**“ Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten und Anlagen ausschliesslich zur Verwendung

**Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- und Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u. s. w**

**Brückenmaterial und elektrische Krananlagen.**

# Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.

Rua Quintino Bocayuva No. 32

Grösste Prämien

20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

# Bau- und Möbeltischlerei

von **Max Uhle** — Alameda dos Andradas 26 S. PAULO

empfehlte sich für alle ins Fach einschlagenden Arbeiten.

# Isis-Vitalin

untersucht und approbiert vom obersten Gesundheitsamt in Rio de Janeiro. Autorisiert durch Dekret Nr. 286 gemäss Gesetz Nr. 5156 vom 8. März 1904

Naturgemässes Blutnahrungsmittel. Liefert dem Körper die zu seinem Aufbau notwendigen Nervennährsalze. Kein Medikament, sondern ein Blut- u. Nervennahrungsmittel von hervorragendem Geschmack. Speziell zu empfehlen Blutarmen, Nerven- u. Rekonvaleszenten u. bei Schwäche, Zuständen jeglicher Art.

Deutsches Fabrikat. 5521

Zu haben in den Apotheken dieses Staates.

# Companhia Materias para Construção

Diese Gesellschaft verkauft in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen folgende Baumaterialien:

**Sand, fein, grob und Kies. Spezialität: Gewaschener Kies für Beton-Bauwerk**

**Aetz-Kalk und gelöschten Kalk** von der Banco União

**1a. Qualität! Zement Marke Salona (Spalato) 1a. Qualität Dach-, Hohl- und Falz-Ziegel, gepresste Ziegel**

Bureau: **Largo da Sé 2** Lager: **Rua Consolação 469-471 S. PAULO**

# Die geheimnisvolle Schöne.

Humoreske von Henry Duvernois.  
 Berechtigte Uebersetzung von M. Ring.

Das Dejeuneur war beendet und die weiblichen Kurgäste hatten sich bereits in ihre Gemächer zurückgezogen, während die Herren auf der vom klaren, südlichen Sonnenlicht überfluteten Hotelterrasse, in bequeme Korbsessel zurückgelehnt, ihre Zigarren rauchten. Unter der dem Meere zugewandten Seite der Glasveranda hatten sich einige Junggesellen zusammengefunden, die jedoch in der stillen Frühnachmittagsstunde eines anregenden Gesprächsthemas ermannelten, zumal da sie einander nur oberflächlich kannten, und verschiedenen Nationalitäten angehörten. Es waren: Leutnant Schimmer, ein österreichischer Offizier, der französische Bankier Rondau, der elegante Pole Graf Ruyzersky und der amerikanische Millionär Johnston.

„Ich möchte Ihnen ein Spiel zeigen, das bei uns drüben sehr beliebt ist, meine Herren,“ schlug der Amerikaner vor. „Jeder von uns legt ein Goldstück und daneben ein Stück Zucker vor sich auf den Tisch. Die erste Fliege, die sich auf eines der Zuckerstücke niederläßt, bezeichnet seinen Besitzer als Gewinner.“

Der Vorschlag ward beifällig aufgenommen. Und der Bankier gewann. Worauf Ruyzersky sich weigerte, das Spiel fortzusetzen. Eine Weile starrten die Herren gelangweilt hinaus, über die verödete Strandpromenade hinweg auf das glitzernde Meer. Einer nach dem andern begann verstohlen zu gähnen. Und Leutnant Schimmer grollte ärgerlich, indem er seinen langen, seidenglänzenden Schnurrbart durch die weißen Finger gleiten ließ, es sei unerhört, daß in der Umgebung dieses eleganten Hotels so wenig anregend weibliche Gesellschaft sei.

Mit einem entzückten „Schau's da, meine Herren!“ unterbrach er plötzlich seine Jeremiade und wies mit den Augen auf die Strandpromenade, wo in einiger Entfernung eine elegante weibliche Erscheinung auftauchte. Die Dame, der zur Seite ein zierlicher, langhaariger weißer Schäferhund trabte, war in liches Blau gekleidet, und ein rosenschmückter, weißer Spitzenhut überschattete ihr zartes Gesichtchen, das die Herren bewundernd anstarrten. Scheinbar ohne ihrer entzückten Bewunderer zu achten, schritt die Schöne heiligtvoll dicht an der Glasveranda vorüber.

„Edle Rasse!“ äußerte Leutnant Schimmer mit Kennernicne.

„Halbwelt!“ spöttelte der Bankier.

„Alles ist käuflich!“ bemerkte der Amerikaner.

Nur Graf Ruyzersky verharrte schweigend, spielte mit seiner goldenen Uhrkette und blickte zerstreut nach der entgegengesetzten Seite.

Einige Minuten später kam die Dame desselben Weges zurück. Als sie an der Terrasse vorüber kam, warf sie geschickt, von den anderen unbemerkt, Johnston einen heißen Blick zu, der ihn in heimliches Entzücken versetzte. Hoch erhobenen Hauptes setzte sie dann ihren Weg fort.

„Weltedame!“ bemerkte Schimmer.

„Ich hätte Lust, ihr zu folgen,“ meinte der Bankier.

Der Amerikaner hatte sich inzwischen erhoben. Er reckte seine vierschrötige Gestalt, preßte die dicken Lippen zusammen und kniff verschmitzt das linke Auge zu. Plötzlich setzte er sich wieder: „Ob Sie's glauben oder nicht, meine Herren, binnen weniger als 24 Stunden habe ich die stolze Schöne erobert!“

„Lassen Sie doch die losen Scherze,“ meinte Graf Ruyzersky ärgerlich und polierte mit dem seidnen Taschentuch seine glänzenden Fingernägel.

„Ich weiß, was ich sage!“

„Aber Sie kennen die Grenzen Ihrer Macht nicht!“

„Kennen Sie die Dame etwa?“

„Das gerade nicht!“

„Na also!“

„Ich verstehe mich jedoch ein wenig auf Physiognomien, mein Verehrtester. Das ist alles. Und ich versichere Sie: nichts zu machen!“ meinte der Graf.

„Würden Sie darauf wetten.“

„Ich wette!“

„Viertausend Franken!“

„Um viertausend Franken!“

„Gut; also in zwei Tagen habe ich die Schöne erobert — oder ich zahle Ihnen viertausend Franken! Einverstanden?“

„Einverstanden,“ erklärte Graf Ruyzersky. „Die Herren sind Zeugen!“

„Na, dann habe ich Ihre viertausend Franken so gut wie in der Tasche, mein Lieber,“ versicherte der Amerikaner.

Einige Minuten später hatte Johnston seine Erwählte am Strand entdeckt, wo sie sich mühte, einen Stock ins Wasser zu werfen, den der Hund appetieren sollte. Doch ihre Kräfte reichten nicht weit; der Stock fiel in den Strandsand.

Johnston, der den passenden Moment zur Annäherung für gekommen hielt, hob den Stock auf und schleuderte ihn weit ins Meer hinein. Der Hund begann nachzuschwimmen, obwohl die junge Dame ängstlich aufschrie:

„Was fällt Ihnen ein, mein Herr, Jimmy kann nicht schwimmen. — Er wird ertrinken!“

„Benimmigen Sie sich nicht, meine Gnädige,“ tröstete galant der Amerikaner. „Erstens können alle Hunde schwimmen und außerdem würde ich mit Freuden mein Leben aufs Spiel setzen, um das Leben Ihres Hundes zu retten. — Sehen Sie, da kommt er ja schon. — Bravo Jimmy! — Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle: Johnston ist mein . . .“

„Das interessiert mich durchaus nicht!“

„O — Gnädigste ahnen nicht — wie Sie sich hier noch langweilen könnten . . .“

„Ich fange an zu begreifen, wie man hier gelangweilt werden kann . . .“

Betroffen zog sich der Amerikaner zurück. Dieses reservierte Benehmen nach dem heißen Blick auf der Terrasse begriff er nicht. — Bah, die Frauen sind kapriöz, man muß sie nur zu nehmen wissen, dachte er und folgte der Dame in respektvoller Entfernung. Er bemerkte, daß sie in einem schlichten Familienhotel verschwand. Dort mußte sie wohnen! Doch auf seine Erkundigungen ertulr er nur ihre Zimmernummer. Die Dame war erst am Morgen angekommen und hatte ihren Namen nicht genannt.

Unverzüglich verfaßte er einen feurigen Liebesbrief, den er seiner Erkorenen mit einem wagenradgroßen Rosenstrauß übersandte.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Sie lautete kurz: „Mein Herr. Ich bin hierhergekommen, um Ruhe zu suchen, die ich nicht durch Sie gestört wissen möchte. Im übrigen scheinen Sie sich in meiner Person zu täuschen, da Sie nur Automobile und Villen zur Verfügung stellen wollen, falls ich mich Ihren Wünschen geneigt zeige. — Ich kann Ihr Anerbieten nur mit der Bemerkung erwidern, daß Millionäre selbst auf Reisen erhabren Frauen begegnen können! — Sie sind zweifellos klug genug, um Ihre Zeit nicht weiter an eine verlorene Sache zu verschwenden . . .“ Die Unterschrift war unleserlich.

Am folgenden Morgen bezahlte Johnston in übelster Laune an den Grafen Ruyzersky seine Wette.

„Sehen Sie,“ meinte der Gewinner mit feinem Lächeln, „daß ich recht hatte mit meiner Bemerkung, Sie verstanden sich nicht auf Frauen?“

„Ach was, ich gefalle ihr zweifellos; nur habe ich keine Lust, tage-, vielleicht gar wochenlang den Ritter Toggenburg zu spielen.“

„Sie wissen die Schöne eben nicht zu nehmen,“ beharrte der Graf.

„Oh! Verstehen Sie es gar besser?“ knirschte der Amerikaner wütend.

„Ganz gewiß. Ich verpflichte mich, die Festung in 24 Stunden zu nehmen!“ behauptete kühn der Graf.

„Und ich wette zehntausend dagegen! Es wird

Ihnen nicht gelingen!“ erhitzte sich der Amerikaner.

„Einverstanden!“

Bankier Rondau nahm die Einlagen der Wette entgegen.

„Noch heute Abend werde ich meine Wette gewinnen,“ triumphierte Graf Ruyzersky.

Die geheimnisvolle Dame bewohnte das Zimmer Nr. 7. Der Amerikaner logierte sich im angrenzenden Zimmer Nr. 8 ein. Er hatte sich mit Zigarren, Whisky und Soda verproviantiert und harrete lange Stunden der Dinge, die sich ereignen sollten. Ein hämisches Lächeln unspielte die dicken Lippen.

Um 10 Uhr abends verwandelte sich plötzlich sein Lächeln in einen Ausdruck maßlosen Erstaunens. Gegen 11 Uhr verließ er wütend seinen Posten, kehrte aber um halb 12 Uhr nachts neugierig zurück. Wieder vernahm er deutlich durch die dünne Holz wand hindurch die Stimmen des Grafen Ruyzersky und der schönen Unbekannten. — Und ihr zärtliches Geflüster ließ ihm keinen Zweifel an des Grafen Erfolg.

Am folgenden Morgen hatte Graf Ruyzersky die zweite Wette gewonnen, und der Amerikaner hatte vierzehntausend Franken bei dem Spiel verloren. In höchster Wut packte er seine Koffer, um den Schauplatz seines beschämenden Mißerfolgs schleunigst zu verlassen. — Als er auf dem Wege zum Bahnhof an dem Hotel, das die fremde Schöne bewohnte, vorbeikam, begegnete ihm ein Kammermädchen, das mit Hutschachteln und Handgepäck beladen, die Treppe hinab kam:

„Reist die Dame von Nr. 7 ab?“ fragte er.

„Allerdings,“ bemerkte die Zofe schnippisch.

„Etwa mit dem Grafen Ruyzersky?“ forschte Johnston.

„Selbstverständlich!“

„Da hört doch alles auf!“ polterte der Amerikaner.

„Was sollte da aufhören?“ verwunderte sich das Mädchen. „Der Herr Graf ist doch ihr Mann! Sie bewohnen für gewöhnlich auf Reisen getrennte Räume; aber es gibt kein einträglicheres Paar als die beiden! — Jetzt reisen sie zusammen nach Paris, um sich zu amüsieren, wie der Herr Graf sagt. Denn die Kurorte der Riviera, meint er, dürfe man nur ansuchen, um Geld zu verdienen, aber nach Paris ginge man vernünftigerweise nur, um Geld auszugeben!“

Senfzer. Pantoffelheld (nachts um zwei Uhr auf dem Heimwege von der Kneipe nach der Uhr sehend, die stehen geblieben ist): „Wieder ist die verkehrte Uhr stehen geblieben, die dahin wird sicher weiter geh!“

Uebung und Gewohnheit

Von T. Wilhelm.

„Uebung macht den Meister“ ist ein altes, wahres Sprichwort und „der Mensch ist ein Gewohnheitstier“ ist mehr als ein Scherzwort. Mit Recht sagt schon unser großer Schiller „Gewohnheit nennt er seine Amme“.

schaft fortpflanzte und von der heute noch ein schwacher Abklatsch übriggeblieben ist. Die Gewohnheit des Scheuens bei vielen Pferden ist um so rätselhafter, als das Pferd von Hause aus durchaus nicht feige ist und durch Dressur selbst dahin gebracht werden kann, im Schlachtendonner oft mutiger auszuhalten als mancher Mensch.

stand chronisch wird dem schließlich ein Zustand völliger Erschöpfung folgen muß. Nervöse Menschen spielen geradezu mit ihrem Herzen. Daher gewöhne man sich daran, in allen Lagen des Lebens einen gewissen Gleichmut zu bewahren, das Unvermeidliche und das Unglück mit Vertrauen auf eine bessere Zukunft und auf sein eigenes Wollen zu ertragen.

irgend einem Grunde ihrer gewohnten täglichen „Verpflichtung“ nicht nachkommen. Sie verpaßten die gewohnte Stunde. Allerdings änderte sich die Sache wieder bald, als sie zu ihrer gewohnten Zeit zurückkehrten.

ORENSTEIN & KOPPEL - ARTHUR KOPPEL, A.-G. BERLIN. Bahn-Anlagen für Industrie u. Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc. etc. Portland-Zement „Germania“ seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt.

José F. Thöman Konstruktor Rua 15 de Novembro N. 32. Neubauten - - - Reparaturen - - - Eisenbeton - - - Pläne - - - Kostenanschläge gratis

Guarujá Pensão e Restaurant „Svea“ empfiehlt sich dem wert. Publikum. Schöne freundliche Zimmer, ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrl. Seebäder, schönste Lage, dicht am Meere.

Dr. J. Brito Spezialarzt für Augen-Erkrankungen. Ehemaliger Assistent-Arzt der K.K. Universitäts-Augenklinik zu Wien.

Collegio Florence Jundiahy — Gegründet 1863. — Die Unterrichtsanstalt vermittelt den jungen Mädchen, die ihr anvertraut werden, eine vorzügliche Erziehung und gediegene Unterricht.

Zahnarzt Willy Fladt Rua 45 de Novembro 571 (Casa Bento Loeb)

Photograph. Junger, flotter Kopist, der auf sämtlichen gangbaren Papieren eingearbeitet und der auch die kleinen Negativ-Retouche beherrscht.

Genera-Agentur der Lotterien von Rio de Janeiro in São Paulo. Julio Antunes de Abreu & C., Rua Direita No. 93, S. Paulo. Ein Million Franks oder 600.000.000

Geldschranke Mellin's Eisen- und Metall-Betten Sparösen der grossen Fabrik Bertu, Porto Alegre

MOTOR OTTO A. Bosc & Irmão S. PAULO Caixa postal 1105 Rua S. João, 193

PASSEND FÜR EUROPAREISENDE! Tropiche aus Tigerfellen mit künstlichen Schädeln, sowie Ta türkische, Indianerwaffen, Steinwaffen, Schädeln, Schmetterlinge, Käfer, Schlangen, Vogelbälge für Hut- und Haarputz, zu verkaufen.

GASA ALLEMÁ DE FERRAGENS GUILH. RATHSAM & IRMAOS Rua S. Bento Nº 70 S. Paulo. Tischler Bildhauer Zimmerleute finden bei uns das beste Sortiment in Werkzeugen

Mech. Werkstätte von 2381 Adolfo Machowec Rua Aurora 53, São Paulo. Orthopädische Anstalt Fabrikation chirurg. Instrumente

Dr. G. Barnsley u. G. Holbert Zahnärzte Geb'isse aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2, aus :: Gold innerhalb 4 Tagen :: Kontrakt-Arbeiten nach Uebererkenntl. Palacete Lara Rua Direita 17 -- São Paulo. Eing. Rua Quintino Bocayuva 4 Sprechen Deutsch (3209)

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt Telephone N. 38. (2097 Konsultorium u. Wohnung: Rua Barão Itapetininga 21, S. Paulo, von 12-4 Uhr.

Xarope Gloria. Dieser Syrup ist der einzig bekannte, der in kurzer Zeit und sicher Keuchhusten heilt und eine besondere Wirkung auf die Bronchitis ausübt, erleichtert die Atmung und vermindert die Husten, anfälle.

Portugies. Sprachkursus von Dr. F. A. do Amaral akadem. gebild. deutschsprechender Brasilianer, übernimmt auch Übersetzungen in französis, englisch, deutsch, portugies., sowie irgendwelche jurist. Arbeit. Rua da Thoria 39, S. Paulo (2345) Telef. 3936.

Victoria Strazák an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Efigenia 27.

LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY. Täglich zwei mal frische Wiener-Wurstchen zu haben in der Deutschen Wurstfabrik Travessa Paula Souza No. 46, Mercadinho São João No. 40 Mercado Grande N. 3 u. 2

Kapital . . Pfd. Sterl. 2,641,250 Reservatonds „ „ 2,461,072 Pfd. Sterl. 5,102,322 Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager Fabriken etc.

Ländereien zu billigsten Preisen in einzelnen Lotes von 6 Meter Front aufwärts. Dieselben befinden sich in der Nähe von Rua Domingos Moraes, Avenida A, B, und Rua Antonio Coelho, in der besten und schönsten Gegend von Villa Marianna. Der Preis ist 350, 400, 500 und 600.000 per Meter Front mit 52 M. Tiefe. Verkaufe auch auf Abzahlung mit 2 Jahren Zeit. Näheres bei Albert Müller, Rua S. Bento 51, Sobrado, S. Paulo. (560)

Dra. Casimira Loureiro Aerztin Diplombiert von der medizinisch-chirurgischen Schule in Porto. Bildete sich an der Pariser Universität speziell für Gynäkologie und Geburtshilfe aus und praktizierte lange an den Spitalern Tarnier u. Bouccicaut. Ehemalige Schülerin der Professoren Budin, Lepage, Bemelin, Doléris und Pozzi. Sprechstunden von 1-3 Uhr nachmittags: Rua José Bonifacio 33, S. Paulo. Telephone 3929. (314 Privatwohnung: Largo do Paysandú N. 12, Telephone 1428

Bar do Theatro Municipal S. PAULO 1070 Five-o'clock-tea. Paulistaner High-Life Jeden Abend Konzert. Geöffnet bis nach den Theater-Vorstellungen. Elektro-Mechanik-Ingenieur Ein in Deutschland ausgebildeter, der französischen und brasilianischen Sprache vollkommen mächtiger Elektro-Mechanik Ingenieur sucht Stellung als solcher zur Einrichtung elektrischer Anlagen hier oder im Innern des Staates, als Garant einer Usina oder Fabrik Uebernimmt Zeichnungen und fertigt Kopien irgendwelcher Art von Maschinen an. Bevorzugt werden jedoch solche der Elektrizität. Angebote zu richten unter D. R. F., Rua Marquez de Ytú 57, S. Paulo. 4236

Gegen Keuchhusten

Xarope de Gomenol hat Dr. Monteiro Vianna dieses Mittel genannt. Hergestellt durch die Pharmacia Santa Cecilia, Lopes & Senna Rua das Palmeiras No. 12 - S. Paulo. Xarope de Gomenol des Herrn Dr. Monteiro Vianna ist unfehlbar bei der Behandlung von Keuchhusten zum Verkauf in allen Apotheken und Droguerien. 1984 Verlangen Sie die Atteste des Herrn Ex-Präsidenten und a



### Noch ein Aufgegebener.

Noch ein Bürger der Gesellschaft zurückertattet. Herren Nachfolger von João da Silva Silveira.

Als Ausdruck des aufrichtigsten Dankes und der Bewunderung für das Elixir de Nogueira, Präparat des Pharmazeuten-Chemikers João da Silva Silveira, gebe ich die folgende Erklärung ab. Ich litt seit zwei Jahren an chronischen Rheumatismus und hatte schon keine Hoffnung mehr, mich von dieser Krankheit zu heilen. Ich sah, dass ich hitze bereits zahllose Mittel versucht. Da wurde mir von freundlicher Seite Ihr Blutreinigungsmittel empfohlen. Mein Zustand war durch das Auftreten syphilitischer Zeichen an meinem Körper noch erschwert. Wie gross war daher nicht meine Überraschung, als ich nach dem Gebrauche von nur 12 Flaschen des Präparates geheilt war!

Deshalb gebe ich Ihnen diese aufrichtige und freiwillige Erklärung ab.

Villa do Herval, 1. Mai 1901.  
Paulo Rodrigues Pereira.  
Als Zeuge: Luiz Ozorio de Ovilla.  
Unterschriften beglaubigt.

Wird in allen besseren Apotheken und Drogerien dieser Stadt verkauft.

### Recebedoria de Rendas da Capital

**Fristverlängerung für die Erhebung der neuen Steuern.**

Auf Anordnung des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Verwalter dieses Steueramtes, bringe ich zur Kenntnis der Interessenten, dass durch Beschluss des Herrn Finanzsekretärs vom 4. ds. Mts. die Frist für die Erhebung ohne Strafzuschlag der nachstehend verzeichneten Steuern bis 31. Mai ds. J. verlängert ist.

Handelskapital  
Kapital der Aktiengesellschaften  
Privatkapital  
Branntwein-Abgabe (2389)  
Nach Ablauf dieser neuen Frist wird von den Nachzügler ein Strafzuschlag von 10% erhoben.

Recebedoria de Rendas da Capital de S. Paulo, 7. Mai 1913.  
Der int. Chef der 2. Abteilung Mauro Egidio de Souza Aranha.

### Companhia Paulista

**Neuer Fahrplan.**

Es wird hierdurch bekannt gegeben, dass vom 1. Juni ab der neue Fahrplan dieser Gesellschaft in Kraft tritt. Derselbe ist auf allen Stationen angeschlagen.

Dem neuen Fahrplan gemäss werden 2 neue Züge eingestellt, welche bestimmt sind, die Stationen von Lage an aufwärts, der Linie Mogyana, zu bedienen, mit Umsteigen auf der neuen gemeinschaftlichen Station zwischen Sta. Veridiana und Lage.

Der Zug, welcher S. Paulo 6.35 früh verlässt, erreicht die Station Baldeação um 1 Uhr nachmittags, und tritt in Verbindung mit dem Mogyanaerzug zwischen Ribeirão Preto und Franca.

Der Zug, welcher die Station Baldeação um 11.33 vormittags verlässt (sofort nach Ankunft des Mogyanaerzuges) trifft um 5.51 Uhr nachmittags in S. Paulo ein.

Die anderen Passagierzüge bleiben in Verbindung mit den Zügen die von S. Paulo um 5.12; 5.35; 7.00; 9.15; 11.45 morgens und 14.30 nachmittags abgehen, und kommen daselbst um 9.25 früh, 1.52; 3.01; 5.07; 6.42 und 7.45 nachmittags an.

Am selben Tage wird der Güterverkehr für die neue Station Baldeação, welche die Paulista und Mogyana Linien verbindet, eröffnet.

S. Paulo, 19. Mai 1913.  
Adolpho Augusto Pinto,  
2453 Chef des Hauptbüros.

### CASA LUCULLUS

Soeben eingetroffen:

Häferb'squits  
Friedrichsd. Zwigback  
Häferkakao  
Häfermehl  
Mellin's Food  
Bananoese, Kufeko

Rua Direita N. 55 B  
São Paulo

### Fräulein

für Büroarbeiten, welche bereits praktisch tätig war und selbständig arbeitet, sofort gesucht.

Sociedade International,  
Rua de S. Bento No. 48,  
S. Paulo. 2448

### Achtung!

Stand 63

am Hauptingang der Mercado Central verkauft man stets frisches Rauchfleisch u. alle Wurstwaren, sowie Spezial-Wiener-Würstchen, Mittwoch und Sonnabend Frisches Schwarzbrot Dasselbst verkauft man auch frische Butter I. Qualität

Gutes Wohnhaus mit mindestens 4 Schlafzimmer nahe dem Zentrum, zu mieten gesucht. Näh. bei Pedro Beicht, Rua 7 de Abril 66, S. Paulo. 233

### Uhrmacher

selbständiger Arbeiter kann sofort antreten. Gehalt nach Ueber-einkunft. Off. unt. „Casa de Joias“, Santos, Praça Republica 20 (2359)

Grosse Auswahl und letzte Neuheiten!

## CASA VERDE

Rua S. Bento No. 53  
Telefon No. 3.9  
S. PAULO

# Zahnschmerzen!

Von Sieg zu Sieg!

Menthoilina Castiglione triumphiert jedesmal, wenn Zahnleidende es nehmen.

MENTHOILINA CASTIGLIONE, analysiert u. approbiert von dem chemischen Laboratorium u. der General-Direktion des Oeffentlichen Gesundheitsdienstes des Staates São Paulo, ist heute das Ideal der modernen Medizin

Menthoilina Castiglione ist das einzige Heilmittel, welches selbst den heftigsten Zahnschmerz in einer Minute beseitigt ohne den Zahn anzugreifen.

Menthoilina Castiglione erhält man in allen Apotheken und Drogerien Brasiliens.

General-Depôt Pharm. Castiglione  
Telefon 3128 Rua Santa Ephigenia 46 São Paulo Postfach 1206

Zu haben bei: Laruel & Co., Braulto & Co., Figueiredo & Co., P. Vaz de Almeida & Co., Tenore e de Camillis, Barroso Soares & Co., Laves & Ribeiro, Macedonio Christini und in allen anderen Apotheken und Drogerien.

### Schwacher Magen

Dam't er seine Funktionen normal versehen kann, muss er mit Filulas Rosadas von Dr. Williams behandelt werden.

Die Magenkrankheiten, die durch die Schwäche der Verdauungsorgane verursacht werden, können nicht durch Purgativmittel kuriert werden. Diese vermehren vielmehr die Schwäche und unterstützen die Krankheit, anstatt sie zu bekämpfen. In diesen Fällen vermag die tonische Behandlung dauernde Heilungen hervorzurufen. Es ist aber nötig, daß das gewählte Tonicum auch von größter Wirksamkeit sei, wie die Pilulas Rosadas des Dr. Williams. Dieses Medikament ergründet die glänzendsten Wirkungen als Wiederherstellungsmittel und Anregungsmittel. Da es direkt auf das Blut einwirkt, so sind seine Heilwirkungen wegen ihres prompten Effektes wunderbar.

Aus der großen Reihe der Heilungen, die mit den Pilulas Rosadas des Dr. Williams erzielt wurden, veröffentlichen wir die folgende, die in einem Briefe beschrieben wird, den wir von Herrn Claudio Carranero, wohnhaft Rua Barroquinha 7, Stadt São Salvador, Staat Bahia (Brasilien), erhielten:

„Dem Mangel an Regelmässigkeit in den Essenszeiten, dem Umstand, daß ich die Nahrung kalt und außer der Zeit zu mir nahm, schreibe ich die Magenkrankheit zu, die mich eine Zeit lang außerordentlich belästigte. Der Magen verweigerte die Speisen nicht mehr, und ich litt an Verdauungsstörungen, hatte eine bleiche Hautfarbe und fühlte mich kraftlos.

„Angesichts der Nutzlosigkeit anderer Medicinen, die ich nahm, um mich von meiner Krankheit zu kurieren, entschloß ich mich, zu den Pilulas Rosadas des Dr. Williams zu greifen, die mir sofort ausserordentliche Erleichterung verschafften, und nach kurzer Zeit fühlte ich mich völlig wiederhergestellt. Heute befinde ich mich bei guter Gesundheit, aber deshalb verzichte ich doch nicht ganz auf die Pilulas Rosadas des Dr. Williams. Sowie ich die geringste Indisposition empfinde, greife ich zu dieser Medizin und stets mit dem besten Resultat und zu meiner Zufriedenheit. Ich kann auf Grund meiner Erfahrungen versichern, daß diese Pillen das beste Anregungs- und Wiederherstellungsmittel sind, weshalb ich sie meinen Freunden empfehle.“

Wir veröffentlichen eine Broschüre mit wichtigen Instruktionen bezüglich der Diät. Diese Broschüre verschicken wir an jedermann, der darum bittet und die Zeitung angibt, in der er die Anzeige gelesen hat. Dr. Williams Medicine Co., Schenectady, N. Y., Estados Unidos.

(Serie S. No. 2.)

## Tapeten

Grosse Auswahl und letzte Neuheiten!

### CASA VERDE

Rua S. Bento No. 53  
Telefon No. 3.9  
S. PAULO

### Blumenbinderinnen

gesucht. Franc. Nemitz, Loja Flora, Praça Ant. Prado, S. Paulo. 1268

### Frau

sucht Stellung als Haushälterin bei älteren Herrn oder bei Ehepaar ohne Kinder. Gefl. Offerten unt. F. E. 2445 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 2445

### Billeg

zu verkaufen 2 weisse emaillierte Betten und 1 Gitarre. Rua Humberto I. 51 Villa Marianna S. Paulo. 2443

### Gesucht

ein tüchtiger Milchfahrer. Leiterra Cna ara Castello, Villa Marianna (beim Friedhof), S. Paulo.

### Wegen Abreise

preiswert zu verkaufen: 2 ungetragen, elegante Seidenkleider, 3 wenig getragene Stoffkleider, Wäsche, Blusen, Samtshawl, Persianschürze, Sammtbuckel, Bett mit Matratze, Kopfkissen und Schlafdecke, Tisch- und Waschküchenschrank, grosse verzinnte Reisekiste, Hutkarton, Nähmaschine. Zu besichtigen von abends 1/6 Uhr an. Rua 13 de Maio, 153, S. Paulo. 2468

### Gut möbliertes Zimmer

ist in schöner, gesunder Gegend zu vermieten. Elektr. Licht und Bad vorhanden. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg., S. Paulo. 2465

### Eine ältere Frau

sucht Arbeit, Stundenweise, von früh bis Mittag. Rua Consellhi, Ramalho 130, S. Paulo. 2467

### Deutsches Ehepaar

mit 1 Kind, sucht unmöbl. Saal zu mieten, wenn möglich in der Nähe des Zentrums. Brief-unt. „Zentrum“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 2466

### Alleinstehende Frau

möchte ihren 8 Jahre alten Sohn bei deutscher Familie in Pflege geben. Off. mit Freisangabe unt. A. B. 100 an die Exped. d. Ztg., S. Paulo. 2463

### Pension

Brasilianische Familie gibt ganze und halbe Pension. Näheres Rua da Gloria 34, 5 Minuten vom Stadtzentrum entfernt. S. Paulo

### Köchin

und ein Zimmermädchen suchen Stellung. Gefl. Offerten unter H. 1000 an das Frauenheim, Alameda Cleveland 27, S. Paulo. 2470

### Grosses, freundliches Zimmer

möbliert oder unmöbliert, bei deutscher Familie zu vermieten. Rua Solon No. 16, (Bom Retiro), S. Paulo. 2473

### Gehilftes, deutsches Mädchen

in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Nähen u. Plätten bewandert, sucht Stellung in besserem Hause. Gefl. Off. unt. E. C. 2474 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 2474

### Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte.

Hans Schmidt  
Deutscher Zahnarzt

### Zwei hübsche, luftige Zimmer

an einzelne Herren oder Ehepaar bei Mitbenutzung der Küche, preiswert zu vermieten. Alameda Eduardo Prado No. 87, (Campos Elyseos), S. Paulo. 2460

### Buchhalter

perfekter, bilanzsicherer Arbeiter, in fester Stellung, der über einige freie Zeit verfügt, sucht Nebenbeschäftigung in seinem Fache. Gefl. Offerten unter A. Z. B. an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. (1956)

### Gut möbliertes Zimmer

evtl. mit Pension, an seriösen Herrn zu vermieten. Elektr. Licht und Bad im Hause. Rua Conde de S. Joaquim 20, (Travessa der Rua Jacaguay) S. Paulo. 2442

### Pension Deutsches Haus

Rua da Constituição N. 88 Santos

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum

1208 Der Eigentümer Paul Schönenberger.

### Älterer Deutscher,

der Landessprache in Wort und Schrift mächtig, kaufmännisch gebildet, flotter Rechner, sucht passende Posten als Lagerist od. dergleichen. Schriftl. Off. unt. E. H. 500 an die Exped. d. Ztg. S. Paulo erbeten.

### Koch oder Köchin

für das Innere mit einem Gehalte von 1300\$000 gesucht. Zu erfragen bei W. Schneider, Rua Helvetia 38, S. Paulo.

### Junger Mann

flotter Korrespondent, Stenograph und Maschinenschreiber, sucht Nebenbeschäftigung für die Abendstunde. Gefl. Offerten unter „Korrespondent“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

### Ein junger Mann

mit guten Manieren, der Landessprache vollständig mächtig, findet Anstellung in einem Geschäftshause als Verkäufer. Offert unt. „Verkäufer“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 2464

### Sauberer Bursche

für Hausarbeit gesucht. Rua Ypiranga 14, S. Paulo. 2457

### Gesucht

4 gelernte Schiefer/lecker. Bei guter Leistung, hoher Lohn zugesichert. Zu melden Rua José Ant. Coelho 120 (Villa Marianna) S. Paulo. 2446

### Ein junger Mann

den vierten Hut kaufst du dir in dieser Saison. Voriges Jahr um dieselbe Zeit hast du erst den zweiten gehabt! — „Aber, Männer — voriges Jahr waren auch die Hüte noch einmal so groß!“

Vom Kasernenhof. Der Rekrutenoffizier verliest seinen frischen Zöglingen die alten Kriegsartikel, welche ungefähr alle mit der angenehmen Wendung schließen: „wird mit dem Tode bestraft.“ Er beendet seinen Vortrag mit den Worten: „Ob danach in 14 Tagen noch einer von euch Kerls leben wird, ist mir sehr zweifelhaft.“

Der Kondukteur eines Güterzuges im nordamerikanischen Westen bemerkte einen Tramp, der als blinder Passagier mitfuhr, und beauftragte einen Bremser, den Mann so rasch wie möglich vom Wagen zu entfernen. Der Bremser begab sich über die Dächer der Wagen zu dem Tramp, der ihm, ohne ihn zu Worte kommen zu lassen, einen Revolver vorhielt, worauf es der Bremser vorzog, unverrichteter Dinge Kehrt zu machen.

„Bist du ihn los geworden?“ fragte der Kondukteur den zurückkehrenden Bremser.

„Ich konnte es nicht übers Herz bringen, ihn weg-zuziehen. . . . Ich entdeckte nämlich, daß es ein Schulfreund von mir war.“

„Dann werde ich wohl selbst nach dem Rechten sehen müssen.“ entgegnete der Kondukteur und machte sich selbst auf den Weg. Nach einer Weile kehrte er zurück.

„Na, ist er weg?“ fragte der Bremser.

„Nein. . . er ist auch ein Schulfreund von mir“, erwiderte der Kondukteur.

### Im letzten Blicke . . .

Im letzten Blicke liegt das Wandersehnen Der müden Seele, die zur Heimat kehrt. Zum erstenmal fühlt sie sich unbeschwert.

Und bald wird sie die leisen Schwingen dehnen Und aufwärts steigen über Haus und Stadt, Der Lerche gleich, die sie bewundert hat.

Doch höher reicht ihr Flug, bis an die Sterne. Im Reich der Ewigkeit verschwindet sie. Es ist, als klänge eine Melodie

Von ihren Wegen aus der weiten Ferne. Wie Klageweisen eines, der da schied, Wie Siegesgänge, wie ein Friedenslied. . .

Leo Heller.

### Humor und Kurzweil

Die vernünftige Mode. Der Herr Gemahl hält seinem Frauchen eine regelrechte Strafpredigt: „Mein Lieb, das geht aber nicht so weiter

### Mannigfaltiges.

Eine furchtbare Reise. „Ich bin gerade von einer Reise zurückgekommen, die schrecklicher war, als es die kühnste Phantasie ausdenken kann. Trotzdem sie nur sieben Monate gedauert hat, so würde ich lieber zehn Jahre im Zuchthaus verbringen, als noch einmal so etwas Fürchterliches auf mich zu nehmen.“ Mit diesen Worten begann Mr. J. Hunt in der Redaktion einer Londoner Zeitung die Erzählung von seiner Schreckensfahrt. „Ich würde es nicht einmal meinem erbittertesten Feind wünschen, so etwas mitzumachen.“ fuhr er fort, „keiner von uns hat geglaubt, daß er jemals wieder Land sehen würde. Die Reise begann für uns unter sehr günstigen Auspizien. Zwei kleine Segelschiffe, die in der Werft von Flemming, Ferguson & Co. in Kapstadt gebaut worden waren, verließen im Auftrag der Regierung am 29. Juni den Hafen von Paisley, um die Reise nach Kapstadt anzutreten. „Ihr werdet in ungefähr siebzehn Tagen dort sein.“ sagte man uns und man zahlte uns das Gehalt für neunzehn Tage im voraus. Aber die Reise dauerte sieben Monate. Sie wollen wissen, welcher Art die Schiffe waren? Sie sahen aus wie große Barken, fassen jedes 96 Tonnen, sind 106 Fuß lang und 30 Fuß breit. Die Kapitäne Roß und Brown kommandierten die Schiffe. Jedes derselben hatte eine Besatzung von sieben Mann. Ich war zum Steward bestimmt. Das erste Unglück passierte uns am 10. Juli, als ungefähr achtzig Meilen nordwärts der Bai von Biskaya das Steuer des einen Schiffes brach. Beide Schiffe suchten nun den Hafen von Queenstown auf, um die Reparatur abzuwarten. Nachdem wir die Bai von Biskaya verlassen hatten, kam der Orkan, der unser Schicksal besiegelte. Unsere Masten wurden wie Zündhölzer geknickt, und unsere Munition, die für siebzehn Tage berechnet war, ist durch das Salzwasser, das in die Luken eindrang, fast unbrauchbar gemacht worden. Auch unsere Vorräte an Süßwasser wurden durch die Meereswogen zum größten Teil ungenießbar gemacht. Durch 42 Tage waren die beiden entmasteten Schiffe ein Spiel des Windes und der Wellen. Sechs Wochen hindurch segelten wir ungefähr acht Knoten im Tage vorwärts und am Tage darauf wurden wir, wie das „Gespensterschiff“, wieder zurückgetrieben. Während dieser Zeit war unser kleiner Proviant so zusammenge-schrumpft, daß wir nur zwei Stück Zwieback und eine kleine Bouteille Wasser im Tag bekamen. Nur die Delphine retteten uns vor dem Hungertode. Wir

### Gesucht

wird ein Kindermädchen für S. Bernardo. Hortulania Paulista, Rua Rosario 18, S. Paulo. (2480)

### Todes- und Dankanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass uns am 21. Mai, morgens, unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater

### Ferdinand Bühl

im Alter von 54 Jahren durch den Tod entrissen wurde. Allen denen, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben, besonders aber dem Herrn Lehrer Otto Sander für seine trostreichen Worte im Trauerhause, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Indaiatuba, 28. Mai 1913.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Christina Bühl und Kinder.

### Junggeselle

sucht zum waschen, plätten und ausbessern seiner Leib- u. Bettwäsche zu verlässlichen Wäscherin Anfragen unt. A. S. an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 2478

### Frau H. Frida Wendt

Deutsche diplomierte Hebamme  
Rua 11 de Agosto 30  
S. PAULO

### Zu vermieten

1 Türe, Largo Alvarez Penteado. Näheres Agencia Auto-Taxis, S. Paulo. 2447

### Köchin und Copeira

gesucht. Rua Ypiranga No. 37, S. Paulo. 2477

### Gesucht

wird ein zweites Mädchen für leichte Hausarbeit. Rua Verguero 354, S. Paulo. 2479

### Lesen Sie

die Anzeigen in der heutigen Nummer.

### Handelsteil.

Kaffee.  
Marktbericht von Santos vom 27. Mai 1913.  
Preise

Typ	Pr. 10 kg	Moka superior	Pr. 10 kg
3	61900		61800
4	61700	Preisbasis für d. Be-	
5	61500	rechnung des Aus-	
6	61000	fuhrzolltes (Pauta)	kg 800 rs
7	51300	Preisbasis a gleich.	
8	41900	Tage d. Vorjahres	85300
9	41800		

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 61900 für Typ 6 abgeschlossen.

	27. Mai 1913	27. Mai 1912
Zufuhren seit 1. ds. Mis	3402	9353
Tagesdurchschnitt der Zufuhren	117684	188897
Zufuhren seit 1. Juli 1912	4306	6096
Zufuhren seit 1. Juli 1911	8293592	9645606
Verschiffung am 24. Mai	7070	12782
„ „ „ 1. Juli 1912	231195	
„ „ „ „	8328508	
Verkäufe in eister und zweiter Hand		6725
Vorräte in eister und zweiter Hand	1258167	1760283
Markttendenz	paral	ruhig

### Einmal ist keinmal!

„sagt das Sprichwort.“

Wer beim Inserieren Erfolg sehen will, der muss ständig inserieren Das Publikum ist vergesslich!

Inserate in der „Deutschen Zeitung“, Tages- u. Wochenausgabe, und im „Deutschen-Brasilianischen Familien-Wochenblatt“ haben nachweislich den besten Erfolg.

**Theatro São José**  
Empreza Theatral Brasileira.  
Direktion: Luiz Alonso.  
Tournée Ermete Novelli.

**HEUTE!** HEUTE!  
Fünfte Abonnements-Vorstellung  
**Il Burbero Benefico**  
in 3 Akten von C. Goldoni.  
Preise der Plätze:  
Frisas Ns. 23, 24, 26, 27 . . . 45\$000  
Frisas outros numeros . . . 35\$000  
Camarotes . . . 30\$000  
Camarotes altos . . . 10\$000  
Cadeiras de 1.ª classe . . . 6\$000  
Amphitheatro . . . 4\$000  
Balcoes . . . 3\$000  
Galerias numeradas . . . 2\$000  
Gerases . . . 1\$500

**Bijou-Theatre**  
Heute  
und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten. Moralische, instruktive u. unterhaltende Films. Mit der grössten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.

**Vorstellungen in Sektionen**  
Stuhl . . . . . 500 rs.  
Sonn- und Feiertags  
Grosse Matinées  
mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süßigkeiten an die Kleinen.

**Theatro Casino**  
Empreza: Paschoal Begreto 1  
Direktion: A. Begreto  
S. PAULO

**HEUTE HEUTE**  
**Varieté-Vorstellung**  
Reichhaltiges neues Programm.  
Auftreten sämtlicher aus allen Weltteilen eingetretener Künstler.

Preise der Plätze: Frizas posse 5\$, Camarotes posse 12\$, Cadeiras 3\$, Ingresso 2\$.

**Polytheama**  
S. Paulo  
Empreza Theatral Brasileira  
Direktion Luiz Alonso.  
08 South-American-Tour.

Heute! Heute  
8 1/4 Uhr  
**Varieté-Vorstellung**  
Reichhaltiges Programm

Preise der Plätze: Frizas (posse) 12\$000; camarotes (posse) 10\$000; deiras de 1.ª 3\$000; entra 2\$000; galeria 1\$000.

**Companhia Cervejaria BRAHMA**  
empfehlen ihre bestbekanntesten, allgemein beliebtesten und bevorzugtesten **Biere**

**TEUTONIA** - hell, Pilsenertyp  
**BOCK-ALE** - hell, etwas milder als TEUTONIA  
**BRAHMA-PILSENER** - Spezialmarke, hell  
**BRAHMA** helles Lagerbier  
**BRAHMA-BOCK** - dunkel. Münchnertyp  
**BRAHMA-PORTER** - extra stark, Medizinalbier

**Grosser Erfolg: BRAHMINA**  
helles, leicht eingebranntes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

**GUARANY** - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel!  
**Lieferung ins Haus kostenfrei.**  
Telephon No. 111  
Caixa do Correio No. 1205

**Austro - Americana**  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest  
Nächste Abfahrten nach Europa:  
Atlanta 1. Juli  
Laura 19. Juli  
Francesca 23. Juli  
Nächste Abfahrten nach La Plata:  
Laura 25. Juni  
Francesca 5. Juli

Der Doppelschrauben-Dampfer **Eugenia**  
geht am 11. Juni von Santos nach Rio, Las Palmas, Almeria, Neapel und Triest  
Fahrtpreis 3. Klasse nach: Las Palmas u. Almeria 105\$000, Neapel und Triest 120\$000 und 10% Prozent Regierungssteuer.  
Der Dampfer **Atlanta**  
geht am 13. Juni von Santos nach Montevideo und Buenos Aires  
Passagepreis 3. Klasse 48\$000 u. 15 Prozent Regierungssteuer.

Der Dampfer **Sophia Hohenberg**  
geht am 15. Juni von Santos nach Rio, Las Palmas, Valencia, Neapel und Triest.  
Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.  
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten **Kombauer & Comp.**  
Rua Visconde de Inhauna 84  
RIO DE JANEIRO  
Giordano & Comp. Largo do Thesouro I. S. Paulo.

**Hotelier**  
Für ein gutgehendes Hotel im Innern des Staates wird ein Deutscher, katholischer Religion als Leiter gesucht. Nähere Informationen Caixa do Correio 737, S. Paulo. 2469

**Elektromechaniker**  
mit den Montierungen v. Elektromaschinen und Benzinmotoren vertraut, mit langer Praxis, sucht passende Stellung. Briefe, mit Angabe des Gehaltes an J. F., S. Paulo, Caixa 117. 2428

**Gesucht** 2635  
ein zuverlässiges Mädchen oder alleinstehende Frau per sofort oder 1. Juni zum Zimmeraufwärmen. Pension Suisse, Rua Brigadeiro Tobias 1, S. Paulo.

**Zu verkaufen** 2483  
ein Schönheits-Institut wegen Rückreise nach Europa. Prachtvolle Lage, gutgehendes Etablissement, günstiger Preis. Offerten an Caixa postal 255, S. Paulo

**6:500\$**  
Obige Summe ist auf erste Hypothek zu vergeben. Anfragen unter R. F. 66 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo

**Maler-Arbeiten**  
übernehmen u. führen sofort aus  
**Schwarzinger & Comp.**  
Rua do Triumpho No. 27, S. Paulo

**Kassierin**  
Gebildete junge Deutsche sucht Stelle als Kassierin. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Ztg. S. Paulo

**Zu vermieten**  
ein kleines, helles, unmöbliertes Zimmer an einzelnen Herrn. Rua Aurora 39, Sob. do, S. Paulo. 2431

**Gouv. nante**  
Gebildete junge Deutsche, längere Zeit im Lande, sucht Stelle als Gouvernante in besserem Hause. Gefl. Offert n unter Sch. an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

**H.S.D.G. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft**

**Hamburg-Amerika-Linie Südamerika-Dienst**  
Passagier-Dienst — Schnell-Dienst  
Nächste Abfahrten nach Europa:  
Cap Vilano 2. Juni  
Cap Finisterre 15. Juni  
Cap Arcona 23. Juni  
K. F. August 30. Juni  
Cap Ortegual 5. Juli  
Blücher 14. Juli  
Cap Blanco 22. Juli  
Kaiser Wilhelm II. 28. Juli  
Cap Vilano 4. August

17. August  
25. August  
1. September  
9. " "  
15. " "  
23. " "  
29. " "  
6. Oktober  
19. Oktober

27. Oktober  
3. November  
11. " "  
17. " "  
25. " "  
1. Dezember  
7. " "  
15. " "  
22. " "  
28. " "

**Cap Vilano**  
Kommandant Rolin  
geht am 2. Juni nach Bahia, Lissabon, Leixões (via Lissabon) Vigo, Southampton, Roulogne, London und Hamburg.

**Cap Finisterre**  
Kommandant Langehans  
erwartet am 30. Mai, geht nach dem nötigen Aufenthalt nach Buenos Aires.

**Mittel-Brasil-Linie**  
Nächste Abfahrten nach Europa Schnellendienst  
Cap Roca 3. Juni  
Cap Verde 13. Juni  
Habsburg 16. Juni

23. Juni  
14. August  
26. August

1. September  
15. " "

**Cap Roca**  
Kommandant Jochimsen  
geht am 3. Juni nach Bahia, Lissabon, Leixões u. Hamburg.

**Cap Verde**  
Kommandant Meyer  
geht am 10. Juni nach Bahia, Madaira, Lissabon, Leixões und Hamburg.

**Cordoba**  
Kommandant Meuter  
geht am 30. Mai nach Bahia, Lissabon, Leixões und Hamburg.  
Die Gesellschaft befördert Passagiere und deren Gepäck kostenlos an Bord ihrer Dampfer. Wegen Frachten, Passage und sonstiger Informationen wende man sich an die Agenten

**Theodor Wille & Co.** — Avenida Rio Branco No 97.

**Paletots Kostüme Röcke**  
2261  
nach neuesten Mustern angefertigt. Verkauf zu Fabrikpreisen.  
**Emil Holtzer,**  
Rua Visc. Rio Branco 52, S. Paulo

**Die „Oxyopathie“**  
ist der einzige und sichere Weg, seine Gesundheit zu erhalten.  
Nähere Auskünfte erteilt **CASA FRETIN**  
Rua S. Bento 20, S. Paulo  
Auf Wunsch Prospekte und Atteste. (1917)

**Ehepaar**  
der Mann Gärtner, die Frau perfekte Wäscherin und Plätterin, sucht Stelle. Aven. Brig. Luiz Antonio 248, S. Paulo. 2439

**Junge deutsche Frau**  
welche frisieren kann, sucht sofort Stellung als Kammerzofe. Offerten unt. L. G. 2338 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 2450

**Deutsch-Evangelisch. Internat**  
Rio Claro  
Hauptzwecklich für Mädchen; Aufnahme von Knaben nur bis zum 11. Jahre. Unterricht in allen Schulfächern, sowie in Sprachen Handarbeit u. Musik. Sämtliche Lehrer in deutschen Staatsseminarien, resp. Frauenarbeitschulen ausgebildet, für Sprachen besondere Sprachlehrer. Pensionspreis pro Monat, einschliesslich Schlaf und Handarbeit 45\$000. Sprachen und Musik müssen besonders bezahlt werden. Näher Auskunft erteilt Pastor, Th. Kölle

**Piano**  
in gutem Zustande, sowie diverse Möbel weg. Abreise preiswert zu verkaufen. Rua Direita 43, Sobrado, S. Paulo.

**20—30 Contos**  
auf 1. Hypothek zu vergeben. Näheres bei Pedro Beicht, Rua 7 de Abril 66, S. Paulo. 2332

**Sektion möbliertes Zimmer**  
1. Etage, Strassenfront, an 1 od. 2 Herren sofort zu vermieten. Kaltes u. warmes B d im Haus, Bonds vor der Tür. Rua Sto. Antonio 105, S. Paulo. 2425

**Companhia Grandes Cafés de São Paulo**  
**Café de Paris**  
Rua Barão de Itapetininga No. 6  
Erstklassiges Restaurant  
Diners  
Soupers  
Banketts  
Übernimmt die Ausführung von Diners in Familienhäusern.  
© Jeden Abend Konzert ©  
**Bar do Theatro Municipal**  
Five o'clock tea  
Amerikanische Getränke  
Spezialitäten in Tee, Chocolate, Bröckchen und Gebräutes  
Bis nach den Theater-Vorstellungen geöffnet! (2122)  
Direktion: **Vicça e Rosati.**

**Mädchen**  
oder ältere Dame gesucht als Kassierin für ein kleines Geschäft. Referenzen werden verlangt. Gehalt 80\$000. Gefl. Offerten unter C. F. 2444 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 4442

**Theatro Lyrico**  
Rio de Janeiro.  
Direktion: Tuscher.  
Erste Vor- teilung Montag, den 26. Mai 1913

**Deutsche Operetten-Gesellschaft**  
Mitglieder

Mizzi Wirth, Primadonna  
Eugenia della Donna, Primadonna  
Hansi Holden, 1. Sängerin  
Liserl Linden, 1. Komikerin  
Stefano Kapozi, 1. Dramatischer Tenor  
Leopoldo Mrauner, 1. Komischer Tenor  
Francisco Materna, 1. Lyrischer Tenor  
Carlos Jirka, Komischer Tenor  
Paula Heine, Charakter-Darstellerin  
Emilio Leicht, Regisseur und Komiker

Rudolph Curt, Komiker  
Martha Kübler Fischer, Kinderrollen  
Fritzi Veroua } Sängerinnen  
Lili Pola }  
Carla Voels }  
Rudolph Sarring }  
Juan Kinzel } Sänger  
Leopoldo Neumann }  
Adele Renée, 1. Tänzerin

**8 Balletteusen — 30 Chorsängerinnen**  
Rudolph Ander, 1. Regisseur und 1. Komiker. — Orchester: 25 Musiker des Berliner Zachow Elite Orchesters. Paul Zachow, Direktor. Carlos Kappeler, 1. Kapellmeister. Roberto Malher, 2. Kapellmeister. Wild Boden, 1. Spalla-Konzertist und Elise von Velten, Harpistin.

**Repertoire:**  
«Der liebe Augustin», von Leo Fall, «Der Frauenfresser», von Eysler. «Hohet tanzt Walzer» von Ascher. «Die Frau von heute», von Jean Gilbert. «Der Mädchenmarkt», von Jacobi. «Alt-Wien», von J. Lanner. «Das Musikantenmädlein», von Jarno. Parkettplatz N. 10., von Emil Götzke «Der blaue Klub», von Kapeller. «Der Rodel-Zigeuner», von Snaga. «Das Modell», «Zigeunerliebe» und «Die schöne Babette», von Fall. «Dollarprinzessin». «Bocaccio». «Herbstmäder». «Graf von Luxemburg». «Zigeunerbaron» u. s. w.  
**Vollständig neue Szenarien, Garderoben und Ausstattungen.**

Das Abonnement für 6 Vorstellungen liegt im „**Jornal do Brazil**“ auf. Der Abonnementspreis für jede Vorstellung beträgt: Frisas 40\$000, zweite Logen 25\$000, Parkett und 1. Rang 6\$000, zweiter Rang 3\$000.

**Möbliertes Zimmer**  
evtl. mit Pension, wird von deutschem Fräulein per sofort gesucht. Off. unt. L. B. 10 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

**Elegante Herren- u. Damenschneiderei**  
von **Johannes Syring**  
Rua Victoria 8 S. PAULO Rua Victoria 8  
Soeben angekommen grosse Sendung von feinsten englischen u. deutschen Stoffen. Guter Sitz! Prima Zutaten

**Restaurant u. Konditorei**  
**Miguel Pinoni**  
47 Rua São Bento 47 — S. Paulo  
Spezialhaus seiner Art. :: Restaurant erster Ordnung mit Menu :: Geöffnet bis 2 Uhr morgens. Mässige Preise.  
Kinematograph. Vorstellungen ohne Preiszuschlag auf das Verlangte  
N. 47 RUA S. BENTO N. 47 — S. PAULO.

**Theatro Municipal**  
Rio de Janeiro São Paulo  
Offizielle Saison 1913  
Konzert-Direktion Arthur Nowakowski  
präsentiert vom 6. bis 30. Juni  
**— Vier Gastabende —**  
des ersten Heldenenters der Königlichen Hofoper zu Berlin  
Königl. Preussisch. Kammersängers  
**KARL JÖRN**  
Star Tenor der Metropolitan Opera Company zu New York

Abonnementspreise für alle vier Abende:  
RIO DE JANEIRO: Camarotes u. Frisas 1.ª . . . 250\$  
Camarotes 2.ª . . . 100\$  
Poltronas 48\$; Balcoes A 40\$; Balcoes B 36\$. C. 20\$. F. 16\$. D. E. F. 10\$.  
SÃO PAULO: Camarotes u. Frisas 1.ª . . . 250\$  
Foyer Camarotes . . . 140\$  
Camarotes 2.ª . . . 100\$  
Plateas 48\$ u. 40\$; Balcoes 1.ª 48\$; Balcoes 2.ª 32\$. Fil. 4. 24\$. Fil. 3. 24\$. Fil. 2. 16\$. Fil. 1. 10\$.  
Abonnementslisten liegen auf im Bureau des Theatro Municipal, Eingang in der Rua 13 de Maio, Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.  
Abonnements liegen auf in der Loja Flora, Francisco Nelmiz, Praça Antonio Prado.

Die Gastabende finden in Abständen statt.  
1. Richard Wagner Festabend | 3. Deutscher Liederabend  
2. Opernabend | 4. Internation. Abschiedsabend

**Original-OTTO-Motoren**  
Gross-Motoren für elektr. Zentralen Fabriken etc.  
Klein-Motoren für Kleingewerbe, Cinemas, Pumpenantrieb

**Grosses Lager in:** Maschinenölen, Transmissionen, Stigereimaschinen, Eis- und Kühlmotoren, Drehbänken und Bohrmaschinen

Kataloge und Kostenanschläge stehen zu Diensten  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
Sucursal Brasileira  
Caixa 1304 Rio de Janeiro

